

quälerei; 4. Verhärtung des Schubes der Ehre (gegen Bekleidungen) durch erhöhte Strafen und durch gewisse Einschränkungen des Wahrheitsbeweises; 5. verstärkte Bestrafung von Kinder-Mißhandlung; 6. leichtere Bestrafung geringfügiger Diebstähle und Unterstülpungen, insbesondere der aus Not begangenen; endlich Veränderung der Haltung des Tatbestandes der Erpressung. — Staatssekretär Liebermann: Die Vorlage unterliegt nur solche Bestimmungen einer Revision, bei denen nach den vier und in der Dessenheit zutage getretenen Anschauungen eine besondere Rücksicht auf soziale Fürsorge geboten erscheint. Sollte der Reichstag die eine oder die andere neue Vorrichtung ablehnen, so würde das für die verbündeten Regierungen kein Grund sein, nunmehr die ganze Vorlage abzulehnen. Die eine Gruppe der neuen Vorrichtungen erstreckt sich auf den Schutz vermögensrechtlicher Interessen, es werden Ihnen da vor allem mildernde Strafen gegen Rostdiebstähle der Armen vorgeschlagen, gleichzeitig gegen Arrechbuch, Siegelbruch und gegen gewisse Verstechungen im Erwerbsleben, gegen gewisse Fälle, die als Erpressungen angesehen werden können. Entsprechend den allgemeinen Anschauungen haben wir da Milderungen eintreten lassen. Die zweite Gruppe hat den Rechtschutz ideeller Interessen zum Zwecke, besonders gegen Arbeitsschäfte. Die öffentliche Meinung geht jetzt darin, daß hier schwärmere Beurteilung geboten ist. Hier schlagen wir deshalb Strafverschärfungen vor: so gegen Tierquälerei, gegen Ohrenschädigungen, wie sie vorkommen, in der Presse durch Mitteilungen, bloß um der Sensationslust zu frönen. Es soll da denen ein verhärteter Schutz zuteil werden, die bisher gegen solche Bekanntgabe privater Angelegenheiten wehrlos sind. Wenn man so böswilligen Bekleidungen vorschreibt, wie eine junge Dame im Falle Hau, dann ist der Augenblick gegeben, gehobenerlich dagegen einzuschreiten. Die Freiheit der Presse soll dadurch nicht beinträchtigt werden. Dient ein öffentliches Interesse vor, so bleibt der Wahrheitsbeweis nach wie vor gegeben. Als der Reichskanzler seinerzeit, als er alle diese Reformen in Aussicht stellte, vor zwei Jahren davon sprach, daß Privatpersonen in ungünstlichen Privatverhältnissen gegen Herausförderung geschützt werden müssten, erschollen laut Bravo und „Sehr richtig!“ von rechts, und auch, wie der stenographische Bericht aussieht, auch von links. (Heiterkeit.) Herrchen diese Anschauungen steht noch bei Ihnen vor, so werden und können Sie diese Vorlage rubra annehmen. Den Regierungen liegt bei allen diesen Vorschlägen jede abwegige Tendenz fern. (Beifall.) — Abg. Engelken (Benz) will es der Öffentlichkeit überlassen zu beurteilen, ob bei dieser Vorlage, auf die wir so lange haben warten müssen, nicht doch auch der Fall Eulenburg mitgedacht hat. Dieser Fall legt auch die Frage nahe, weshalb nicht auch Aenderungen im Militärstrafrecht vorschlagend werden, und weshalb nicht auch für gewisse Delikte Strafverschärfungen beabsichtigt werden. (Sehr richtig! im Zentrum.) Ein verstärkter Kinderstrafrecht ist dringend nötig, besonders gegen grausame Behandlung etwa durch Stiefeltern, gegen Ausbeutung und Vernachlässigung in der Erziehung. Die Vorlage beiderleiht sich leider nur auf Kinderstrafrecht gegen Misshandlungen. Weiterer Kinderstrafrecht, wie wir ihn im Ausland schon haben, Schutz gegen Aufsichtspersonen, sollte dann wenigstens bei der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuchs folgen. Die Kommission wird namentlich die Fälle fortgesetzter innerstaatlicher Misshandlungen näher ins Auge lassen müssen. Bei leichten Diebstählen, auch wenn sie nicht gerade aus Not geschehen, könnte unter Umständen Geldstrafe genügen. Gehen die Bestrafung wegen Bekleidung bestehen keine Bedenken, wohl aber gegen die Einschränkung des Wahrheitsbeweises, wenn es sich um ein privates Verhältnis des Bekleideten handelt und man für die Beweisaufnahme „kein öffentliches Interesse“ annimmt. Ich denke da wieder an den Fall Eulenburg, wo erst das öffentliche Interesse betritten, und dann auf einmal — ich weiß nicht, wobei diese Handlung kam — ausgetragen wurde. Es könnte oft ein ungerechtes Schutz des Bekleideten stattfinden, wenn die Vorrichtung Anwendung finde. In dieser Haltung kann ich sie keinesfalls annehmen. — Abg. Pernick (Kon.) betrachtet die Vorlage mit Genehmigung. Sie betrifft offenbar Missstände. Die Vorlage ist klein, aber gut, namentlich auch wegen des härteren Schubes der Ehre. Ich lasse dahingestellt, ob die § 188 vorschlagende Haltung gerade die richtige ist, ich vertheile mir dabei aber nicht, daß es schwer sein wird, eine bessere zu finden. Weder bevorwortet Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission. — Abg. Baron von Borck (Reichspr.) ist im allgemeinen mit der Vorlage einverstanden, besonders mit den Milderungsbestimmungen. Bei Bekleidungen sollte, soweit es sich um Vorsorge des Privatlebens handelt, der Wahrheitsbeweis ausgeschlossen sein. Wir sind gern bereit, dem armen Ullius, der in dieser Beziehung gerichtet wird, Einhalt zu tun. Die Bestimmungen über Tierquälereien müßten verstärkt werden. Prüfung ist für die Medizin unentbehrlich, aber die Gewebe der Wissenschaften müßten beschützt werden. (Beifall.) — Abg. Dr. Cian (natr.): Mit den Strafmilderungen sind wohl alle Parteien einverstanden. Wir hätten eine allgemeine Bestimmung gewünscht, daß bei Diebstahl in besonderen Fällen auf eine milde Strafe erkannt werden darf. Bei Bekleidungen muß eine richtige Veränderung des Wahrheitsbeweises eintreten, er darf sich nicht auf das ganze Vorleben erstrecken. Das ist allerdings schon nach den bestehenden Gesetzen möglich, aber es wird besonders von den Verteidigern nicht einigend berücksichtigt. Schwer ist es, gefäßlich festzustellen, wo das Privatleben beginnt und wo das öffentliche Interesse aufhört. Das haben wir beim Falle Molte-Borden gesehen. Der Beifall der Erpressung ist von der Rechtsprechung vollständig verkannt worden. Es ist unerhört, daß ein Arbeiter, der befreit ist, besser Arbeitsbedingungen kreift, wegen Erpressung bestraft werden darf. — Abg. Grobme (Soz.) stimmt den vorschlagenden Strafmilderungen, sowie verhärtertem Kinder- und Tierstrafrecht zu, wendet sich aber schwer gegen die neue Fassung des § 188 mit ihrer Einschränkung des Wahrheitsbeweises, sowie gegen die neuen Bestimmungen, die angeblich den Beifall der Erpressung einschränken beweisen. In Wirklichkeit aber seine Anwendung erweitert. Im Kombatkampf darf überhaupt nicht von Erpressung gesprochen werden. — Abg. Roth (Wirtsh. Soz.) erklärt, ein Teil seiner Freunde wolle die Frage der Ausdehnung des Wahrheitsbeweises im Bekleidungsverfahren erst bei der allgemeinen Revision der Strafverordnung neu erörtern, ein anderer Teil stimmt in diesem Punkte der Tendenz des neuen Paragraphen 186 zu. Die Erhöhung der Bekleidungsfürsorge werde von ihnen allen ohne Ausnahme gebilligt. Auch in den übrigen Punkten stimmen sie im wesentlichen der Vorlage zu. — Abg. Werner (Reformpartei) hat mit seinen Freunden gegen die Ausdehnung des Wahrheitsbeweises, wenn es sich um das „Privatleben“ des Bekleideten handelt und ein „öffentliches Interesse“ vorliege, keine Bedenken. Die beiden „öffentlichen“ und „öffentlichen Interesse“ seien auf deutungsfähig. Man sollte gerade diese Teile der Vorlage lieber bis zur allgemeinen Revision zurückstellen. Auch die Erhöhung der Geldstrafe bis 2000 Mk. von bisher 600 Mk. bei Bekleidungen sei zu weit. — Weiterberatung morgen 2 Uhr. — Schlüß noch 6 Uhr.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Seniorenlkongress standerte heute auf Veranlassung der Finanzkommission eine Vereinbarung über die fiktionsfreie Tage dahin ab, daß das Plenum freitag, Sonnabend und Montag fiktionsfrei bleiben soll. Die Regelung gilt vom nächsten Freitag ab.

Aus den Reichstagskommissionen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Finanzkommission siegte die Beratung des Brannweinsteuererugeses fort und erledigte den Abschnitt über das Kontingent. In

der Debatte wurde behauptet, daß die Verantragung zum Kontingent in Preußen nicht den Ausführungsbestimmungen des Bundesrates entsprechend erfolge, so daß Güter mit ausgewogenem Nüchternboden verhältnisweise zum Kartoffelbau übergegangen seien, nur um der Vergünstigung des möglichen hohen Kontingents teilhaftig zu werden. Seitens der preußischen Regierung wurde das entschieden bestritten. Die Kommission beschloß die verbündeten Regierungen, um eine Hilfe für das ganze Reich von den Gütern zu bitten, die bei ausgewogenem Nüchternboden nur des Kontingents wegen Kartoffeln bauen und mit einem Kontingent bedacht sind.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses legte heute die Beratung des Kultusrats beim Kap. „Universitäten“ fort. Der Universitätssekretär gab dabei die Erklärung ab, daß die Trennung der geistlichen Verwaltung vom Kultusministerium innerhalb des Ministeriums nicht Gegengang der Erörterung gewesen sei. Am Sonnabend hätten die Kultusminister von jeder an der Zusammenfassung der geistlichen Abteilung des Justizamts schließen, da gegen waren innerhalb des Ministeriums Verhandlungen ausgefahren über die Zentralisation und die Abtrennung der Mediainstitution. Ueber die unter dem Namen „Schmiergelder“ bekannte Angelegenheit konnte der Universitätssekretär sich nicht abschließend äußern. Wenn uneidliche Vernehmungen nicht zu aufklärenden Ergebnissen führen, werde im Interesse der Beteiligten das Disziplinarverfahren gegen sie eröffnet werden, um die Sache klarzustellen.

Der konservative Antrag einer Reichswertzuwachssteuer.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zu dem konservativen Belastungsantrag schreibt die „Deutsche Tageszeitg.“: Mit dem Beschlüsse, ihre Mitglieder in der Finanzkommission des Reichstages zu beauftragen, den geltern mitgeteilten Antrag auf Einführung einer Reichswertzuwachs- bzw. Reichsumflaktuer einzubringen, hat sich die konservative Fraktion ein großes und unabweisbares Verdienst erworben. Man will bei der Finanzreform außer dem Verbrauch auch den Besitz lassen. Dieser Absicht trägt der Gedanke weit besser Rechnung, als die Nachlaßsteuer oder die Ausdehnung der Erbansatzsteuer. Diese beiden Steuern würden den Besitz zu der ungünstigsten Zeit, die es geben kann, treffen, während die Reichswertzuwachssteuer und die Reichsumflaktuer ihm in der denkbar geeigneten Zeit fasse. Nachlaß und erweiterte Erbansatzsteuer würden viele Erben sehr schwer treffen und belastet haben, bei der Reichswertzuwachssteuer bzw. der Umsatzsteuer ist das nicht der Fall, da sie in der Regel und in der Haupthand vom Käufer getragen werden, der von vornherein damit rechnen muß. Die beiden vorgeschlagenen Steuern sind also weit gerechter, weit billiger, weit zweitmägiger, weit einwandfreier als die Nachlaß- oder Erbansatzsteuer. Sie werden im Reichstage nicht viele grundhafte Gegner finden. Es müßte denn sein, daß die Liberalen auch hier, um die Konservativen zu ärgern, den Weg nach Damaskus einschlägen. Bisher sind die liberalen Blätter und Parteien zwar nicht ausnahmslos, aber in der überwiegenden Mehrheit für eine Reichswertzuwachssteuer eingetreten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Voss. Tzg.“ bezeichnet den gestern mitgeteilten Antrag der Konservativen zur Reichsfinanzreform als einen wahren Hohn auf die Redede des Fürsten Bülow und meint: Es ist nur gut, daß der Reichskanzler verzugetzte nicht Bismarck heißt, gut für die Konkurrenz; denn wäre dem Schlossherrn von Friedrichsruh so begegnet worden wie gegenwärtig dem Fürsten Bülow, es hätte einen so herzhaften dreißigjährigen Fluch gegeben und es wäre ein Saargezellansteller in Scherben geflossen oder eine Türkinte derart abgerissen worden, daß der unbeteiligte Zuschauer seine Freude an der Kraft einer Person gehabt hätte.

Das deutsche Kaiserpaar auf See.

Achilleon. Das deutsche Kaiserpaar machte vermittags einen Spaziergang. Dann hörte der Kaiser die Vorläufe der Chefs des Zivil-, Militär- und Marineministeriums. Um 3 Uhr nachmittags gab Prinz Oskar den Tee an Bord der „Hohenzollern“.

Zum Besuch des deutschen Kronprinzen in Bukarest.

Bukarest. Der König fühlte sich heute etwas ermüdet von den letzten zwei Tagen. Deshalb hat der deutsche Kronprinz auf die Fahrt nach Constanza verzichtet, um mit dem Könige und dem Prinzen Karl Anton von Hohenzollern zusammen zu sein. Prinz Ferdinand und Prinz Carol von Rumänien, begleitet vom Arbeitsminister und dem Gefolge des deutschen Kronprinzen, begaben sich heute früh nach Constanza und besichtigten dort den Hafen. Nachmittags machte der Kronprinz mit der Königin eine Automobilfahrt nach einem Kloster in der Umgebung von Bukarest.

Monarchen-Begegnungen.

Wien. Aus Rom wird der „R. Ar. Pr.“ von vorablich informierter Seite mitgeteilt, daß in den nächsten Wochen vermutlich eine Begegnung zwischen König Eduard und König Victor Emanuel und später eine Begegnung zwischen dem König von Italien und Kaiser Wilhelm stattfinden werde. Der genaue Zeitpunkt und der Ort dieser Entzüge ist noch nicht bestimmt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Bundesrat nahm heute auch den Gesetzentwurf über die Haltung des Reiches für seine Beamten an und stimmte dem Automobilgesetz in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zu. Ferner wurde den Eingaben von Landesversicherungsanstalten wegen Erhöhung der Angehörigen-Unterstützung zugestimmt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die deutsche Kolonialpolitik hat morgen ihr 25-jähriges Jubiläum. Vorigen vor 25 Jahren übermittelte Reichskanzler Fürst Bismarck dem deutschen Konsul in Kapstadt die Weisung, den dortigen Behörden zu erläutern, daß der deutsche Kaufmann Süderas und seine Erwerbungen an der Küste Südwestafrikas unter dem Schutz des Deutschen Reiches ständigen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei der heutigen Sitzung der Handelskammer ist Kommerzienrat Emil Salomon plötzlich, als er eben ein Gutachten abgab, einem Schlaganfall erlegen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei der heutigen Trauerfeier für den verstorbenen General A. D. Gustav von Arnim war die gesamte in Berlin anwesende Generalität vertreten. Der kommandierende General des Gardekorps legte als Vertreter des Kaisers, Kammerherr von Schirn-Pinnow einen Krantz für die Kaiserin nieder.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der für heute vormittag geplante Aufstieg des Militärluftschiffes „Groß II“ mußte infolge Regens verhindert werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der geheimen Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung wurde der Vorlage des Magistrats, dem Stadtbaurat Dr. Ludwig Hofmann, die Weiterverarbeitung der vom Baurat Messel begonnenen Berliner Massenbauten zugestimmt.

Berlin. Das Kanonenboot „Jaguar“ wird sich von Saipan nach der ostasiatischen Station zurückgehen und Anfang Juni in Tsingtau eintreffen. Der Kreuzer „Arcona“ und der Geschwader-Begleitdampfer „Titania“ werden Apia Anfang Mai verlassen, um zunächst auf Saipan den aus etwa 50 Kopien bestehenden Anhang der verbotenen Häuptlinge abzulegen und dann ebenfalls nach Tsingtau zum Besuchswechsel zurückzufahren. Der Kreuzer „Leipzig“ bleibt noch einige Wochen vor Apia.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmales in Mecklenburg ist auf Sonntag, den 18. Mai, festgesetzt worden. Als Vertreter des Kaisers wird Prinz August Wilhelm von Preußen den Feier bewohnen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Besuch der Schlachtfelder bei Mecklenburg durch englische Offiziere findet, wie jetzt seitlich, am 20. April und den folgenden Tagen statt. Die Führung über die Schlachtfelder übernimmt ein Offizier der dortigen Garnison.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Sachsenwald bei Wittenberg wurden große Brand. Bei Wittenberg wurden große Läden vernichtet.

Hamburg. An Bord des aus Rosario eingetroffenen Dampfers „Überwasser“ sind gestern verächtliche Matrosen gefunden worden. Das Schiff wird der Auslösung mit dem Ratten tötzungsapparat unterworfen. Die Weiterlöschung des Schiffes ist unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln gestattet worden. Menschen sind nicht ertrunken.

Hannover. (Priv.-Tel.) Bei Schönhausen entgleisten heute nachts mehrere Wagen eines Güterzuges. Beide Gleise der Strecke Berlin-Hannover wurden für zwei Stunden gesperrt.

Köln. (Priv.-Tel.) Der Polizeipräsident hat die von sozialistischer Seite zum 1. Mai nachgeholte Erlaubnis zur Abhaltung eines öffentlichen Umzugs auf Grund des § 7 des Vereinigungsbeschlusses, Gefährdung öffentlicher Sicherheit, nicht erteilt.

Blumenberg. Als heute mittag auf Bahnhof Blumenberg ein in der Abfahrt begriffener Zug auf das Haltefeld von Reisenden nochmals im Bahnsteig hielt, fuhr eine nach der Trennschiene bestimmte Maschine von hinten auf den Zug auf. 7 Reisende erlitten leichte Abschürfungen; Materialschaden ist nicht entstanden.

Märkisches Ufer. Gestern nachts starb der Standesherr und erbliche Reichsrat der Krone Bayerns Ludwig Graf von Reichenau-Limburg im 99. Lebensjahr.

Wien. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht einen Erlass des Kaisers, wonach er aus Anlaß der mannigfachen patriotischen Veranstaltungen zur Erinnerung an die hervorragenden wissenschaftlichen Wissenschaften des Jahres 1809 den Heldenberg bei Wessendorf in Niederösterreich der Armee zum Geschenk macht mit der Bestimmung, daß dort alle Angehörigen der Wehrmacht, die sich durch besondere Leistungen vor dem Feinde oder sonst um das Vaterland verdient gemacht haben, eine vierfach abgestufte Ruhesette finden sollen.

Rom. (Priv.-Tel.) Gestern nachts schlichen drei Diebe in die vatikanischen Gärten, um in das an die Wehrmauer der Gärten stehende Staatsmünze zu dringen. Sie wurden von päpstlichen Gendarmen überwacht und verhaftet.

Paris. Der Ministerrat hat beschlossen, die Effektivstärke der Bevölkerung des Schutzzuges um 2000 Mann zu verringern. Die Gelehrten-Vorlage des Marineministers betreffend die Rekrutierung der Marine-Soldaten wurde ausgetrieben. Der Minister des Auswärtigen Bichon sprach hieraus über auswärtige Angelegenheiten.

Paris. Der Ministerrat hat beschlossen, die Effektivstärke des Reichstags des Schutzzuges um 2000 Mann zu verringern. Die Gelehrten-Vorlage des Marineministers betreffend die Rekrutierung der Marine-Soldaten wurde ausgetrieben. Der Minister des Auswärtigen Bichon sprach hieraus über auswärtige Angelegenheiten.

Paris. (Priv.-Tel.) Castro trifft heute abend aus St. Nazaire in Paris ein. Seine Operationswunde hat sich geöffnet. Er bedarf ärztlicher Pflege und wird sich so rasch wie möglich nach Spanien begeben.

Bukarest. Der Handelsvertrag zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn ist heute unterzeichnet worden.

Rights eines eingeschobenen Teileschen. Siehe Seite 4.

Frankfurt a. M. (Schloß). Freitag 19.10. Dienstag 20.10. Dienstag 21.10. Dienstag 22.10. Dienstag 23.10. Dienstag 24.10. Dienstag 25.10. Dienstag 26.10. Dienstag 27.10. Dienstag 28.10. Dienstag 29.10. Dienstag 30.10. Dienstag 31.10. Dienstag 01.11. Dienstag 02.11. Dienstag 03.11. Dienstag 04.11. Dienstag 05.11. Dienstag 06.11. Dienstag 07.11. Dienstag 08.11. Dienstag 09.11. Dienstag 10.11. Dienstag 11.11. Dienstag 12.11. Dienstag 13.11. Dienstag 14.11. Dienstag 15.11. Dienstag 16.11. Dienstag 17.11. Dienstag 18.11. Dienstag 19.11. Dienstag 20.11. Dienstag 21.11. Dienstag 22.11. Dienstag 23.11. Dienstag 24.11. Dienstag 25.11. Dienstag 26.11. Dienstag 27.11. Dienstag 28.11. Dienstag 29.11. Dienstag 30.11. Dienstag 31.11. Dienstag 01.12. Dienstag 02.12. Dienstag 03.12. Dienstag 04.12. Dienstag 05.12. Dienstag 06.12. Dienstag 07.12. Dienstag 08.12. Dienstag 09.12. Dienstag 10.12. Dienstag 11.12. Dienstag 12.12. Dienstag 13.12. Dienstag 14.12. Dienstag 15.12. Dienstag 16.12. Dienstag 17.12. Dienstag 18.12. Dienstag 19.12. Dienstag 20.12. Dienstag 21.12. Dienstag 22.12. Dienstag 23.12. Dienstag 24.12. Dienstag 25.12. Dienstag 26.12. Dienstag 27.12. Dienstag 28.12. Dienstag 29.12. Dienstag 30.12. Dienstag 31.12. Dienstag 01.01. Dienstag 02.01. Dienstag 03.01. Dienstag 04.01. Dienstag 05.01. Dienstag 06.01. Dienstag 07.01. Dienstag 08.01. Dienstag 09.01. Dienstag 10.01. Dienstag 11.01. Dienstag 12.01. Dienstag 13.01. Dienstag 14.01. Dienstag 15.01. Dienstag 16.01. Dienstag 17.01. Dienstag 18.01. Dienstag 19.01. Dienstag 20.01. Dienstag 21.01. Dienstag 22.01. Dienstag 23.01. Dienstag 24.01. Dienstag 25.01. Dienstag 26.01. Dienstag 27.01. Dienstag 28.01. Dienstag 29.01. Dienstag 30.01. Dienstag 31.01. Dienstag 01.02. Dienstag 02.02. Dienstag 03.02. Dienstag 04.02. Dienstag 05.02. Dienstag 06.02. Dienstag 07.02. Dienstag 08.02. Dienstag 09.02. Dienstag 10.02. Dienstag 11.02. Dienstag 12.02. Dienstag 13.02. Dienstag 14.02. Dienstag 15.02. Dienstag 16.02. Dienstag 17.02. Dienstag 18.02. Dienstag 19.02. Dienstag 20.02. Dienstag 2

Infolge von ihnen verschuldeten unrichtiger oder unvollständiger Angaben in den Haushalten entgegenstehenden Beiträge. Nur bei Mietverträgen, die in Sachen über nicht in Sachen liegende Grundstücke geschlossen werden, wird der Mieterkampf zur Mieturkunde ledig kassiert, zu welchem Zweck solche Mietverträge einer Steuerstellen einzureihen sind. Endlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß für die Bewilligung der Eintragung von Hypotheken, Grundschulden u. dgl. 0,3 Prozent der in Betracht kommenden Beiträge als Stempeluhr zu entrichten sind; doch tritt Ermäßigung auf 0,1 Prozent ein, wenn es sich um Sicherungshypotheken oder um Eintragungen im Zusammenhang mit gleichzeitig erfolgenden Grundstückserwerbungen handelt (Maueldehypotheken), ebenso auch, wenn für die einer Hypothek anzuhende liegende Schuldverschreibung bereits der angehörige Stempel von 0,2 Prozent entrichtet ist.

Das Programm für die Universitäts-Jubiläeier in Leipzig ist endgültig wie folgt festgesetzt: Mittwoch, den 28. Juli, abends: Empfang der Ehrengäste in der Universität; gleichzeitig allgemeiner Empfang im "Palmenhof". Donnerstag, den 29. Juli, vormittags: Feiergottesdienst in der Universitätskirche, Erster Refektorium im Neuen Theater. Ansprache Sr. Magnificus des Rektors Dr. Binding; Ansprache Sr. Majestät des Königs; Glückwünsche auswärtiger gelehrter Völker; Tantz der Rektors; Festtante. Nachmittags: Reisen im "Palmenhof" vom König, Staatsministerium den Ehrengästen dargeboten. Abends: Wiederholung des "Palmenhofes". Freitag, den 30. Juli, vormittags: Zweiter Refektorium in der Aula; Einübung des von Sr. Majestät der Universität geschenkten Standbildes. Festrede des Geh. Rates Prof. Dr. Bündt. Ehrenpromotionen. Historischer Refektorium der Studierenden. Abends: Feierwiedergabe im Neuen Theater und Festkonzert im Gewandhaus. Großer Refektoriumsfeier in der Aula am Abend.

Die sächsische kirchliche Konferenz, eine Vereinigung liberal gesinnter Geistlicher, hielt am Mittwoch in Chemnitz unter Leitung ihres stellvertretenden Vorsitzenden, des Professors Dr. Guth-Lippiz, ihre 18. Jahresversammlung ab. Geh. Kirchenrat Prof. Dr. v. Schöberl Heidelberg sprach über das Thema: "Die älteste Stufe des germanischen Christentums oder der sogenannte Arianismus der Germanen." Er schilderte zunächst die Ausdehnung des Arianismus, der als die "Gottliche Religion" galt und behandelte dann den Arianismus als Lehre. Sie bildete sich, als die großen Kirchenvorlesungen (besonders die von Nicæa 325) das Wesen Jesu mit dem "Gott dem Vater" zu bestimmen suchten. Im Gegenzug zu dieser griff der Arianismus auf die Aussagen der heiligen Schrift zurück und lehrte, Jesus sei "dem Vater wesentlich" gewesen. Auf der einen Seite wollte der Arianismus orthodox, d. h. allgemein, sein, weil er sich auf die Bibel gründete. Andererseits war er national durch die gotische Überzeugung der Bibel und Verwendung der Landessprache im Kultus. Endlich bildete er ein Stammeschristentum, während die römische Kirche international war. Der arianische König wurde der Herr der Kirche. Hier sind die Wurzeln der Ländlichkeit zu finden. Wenn heute von Trennung des Staates und der Kirche gesprochen wird, so sei dies ein Trost. Am Anfang der deutschen Geschichte stehe eine Volkskirche mit einfacher Bibelglauben und tüchtiger, evangelisch gerichteter Sittlichkeit. — Dem mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte ein Vortrag des Pfarrers Kröber Waldheim über: "Inwieweit und in welcher Form ist die Mitwirkung der Kirche beim Religionsunterricht berechtigt?" Wegen Heisigkeit des Verfassers wurde der Vortrag durch Pfarrer Weichelt Zwischen vorgehalten. Er leitet damit eine von der Konferenz geplante Reihe von Vorträgen über den umfangreichen Stoff der "Zwickauer Thesen" über Reform des Religionsunterrichtes in der Volksschule ein. Die Kröberische Leitfähigkeit, die nach langer zäherer Ausprache, in der die Direktoren Arnold und Gessert den Standpunkt der Lehrerenschaft vertreten, und unter teilweiser Änderung von der Mehrheit angenommen wurden, lautet folgendermaßen: 1. Der konfessionelle Religionsunterricht ist unserer Volksschule zu erhalten. 2. Die kirchliche Aussicht über den Religionsunterricht ist beizubehalten. Jedoch ist ins Auge zu fassen, daß an Stelle des bisher doppelten Beauftragung des Lehrers eine einfache tritt. 3. Sie hat sich darauf zu verstreben, daß der Religionsunterricht an den Hand der Heiligen Schrift in das Leben und die Lehre Christi einführe und im Geiste der betreffenden Kirche deren religiös-sittliche Grundwahrheiten ohne Bindung an den Bekennnisbuchstaben vermittele. 4. Über den Lehr- und Lernstoff sind die zuständigen kirchlichen Organe zu hören. Die Methode bestimmt die Schule. 5. Die vorstehenden Grundätze sind in entsprechender Formulierung in das künftige Schuljahr aufzunehmen.

König Albert-Gedächtniss-Stiftung. Bei der Verleihung der Zinsen auf das Jahr 1908 sind dem Carolathause zu Dresden 3000 M., der Volksschule Carolinum 775 M., dem Maria Anna-Kinderhospital zu Dresden und dem Rettungshause in Moritzburg je 250 Mark, dem Erziehungsheim Carolathaus in Hainewalde, dem Gemeindeverband zur Errichtung eines Krankenhauses König Albert-Stift im Blauenischen Grunde, dem Krankenhaus zu Gruna und der Kleinfriedensbewohnerstift der Kreisstadt Plauen je 200 M., dem Johannesverein zu Dresden, 2. Abteilung "Dohlen", und 3. Abteilung, Vermittlungsstelle, und dem Dienstbotenheim zu Dresden je 150 M., und dem Johanesverein für die Zukunft der Stadt Dresden gelegenen Ortschaften, 100 M. bewilligt worden.

Freitag, den 30. April, findet vormittags 1/2 Uhr Kreisauftaktversammlung statt.

Das diesjährige Frühjahrs-Preisreiten des Dresdner Reitvereins findet heute nachmittag 1/2 Uhr in der offenen Reithalle der Gardereiterkaserne statt.

Die Kaufmännische Lehrkonferenz, die vom Verband Deutscher Handlungsbüchsen nach Leipzig einberufen und aus allen Teilen des Reiches herbeieilte, war, nahm gestern ihren Anfang. Vertreter entstanden u. a. die sächsische Regierung, das preußische Handelsministerium, der Deutsche Handelskongress, der Rat der Stadt Leipzig, zahlreiche Handelskammern und andere Korporationen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den ersten Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Handlungsbüchsen, Georg Hiller, hielten Vorführungsansprachen Wohl. Überprüfungsrat Neumann namens des preußischen Handelsministeriums, Geh. Kommerzienrat Stedner namens des Deutschen Handelskongresses, Geh. Regierungsrat Schmidbauer im Namen der sächsischen Regierung, Dr. Schäfer namens der Gesellschaft für soziale Reform in Berlin, Stadtrat Dr. Aldermann namens der Stadt Leipzig. Das erste Referat erörterte Felix Marquardt über den heutigen Stand der praktischen Lehre und die Fortbildung der Schriften. Die Konferenz dauerte zwei Tage. Das zweite Spezialthema: "Der Gang der praktischen Ausbildung im allgemeinen" behandelt Stadttag Seifert-Petzold und Dr. Dohrn-Dresden, der Generalsekretär des Deutschen Verbundes. Der zweite Referent, Dr. Dohrn entwidmet speziell das Programm einer Geschäftsausbildung des deutschen Kaufmanns. Eine solche Ausbildung sei notwendig, nachdem in der gewerblichen Produktion unserer Zeit neben der technischen Qualität mehr und mehr ihre geschäftsmäßige Qualität für den Absatz entscheidend sei. Verbände, Schulen und Museen könnten hier am mesten wirken, wenn sie die richtige Gelegenheit zur Bildung schaffen. Von diesen Erwägungen ausgehend, habe der Deutsche Verband für das Kaufmännische Unterrichtswesen und der Deutsche Verbund — eine Organisation unserer führenden Künster und Kunstmärkte — die Verantwortung von Vorträgen zur Geschäftsausbildung des deutschen Kaufmanns für den folgenden Winter in Angriff genommen.

Eine für das Gastwirtschaftsgewerbe wichtige Entscheidung in der Frage, ob selbständiger Gewerbetreibender oder

Gewerbegehilfe, sollte der Straßenrat des Oberlandesgerichts. Der Gutsverwalter Kreuziger in Leipzig, Inhaber eines größeren Etablissements, überläßt die Bewirtschaftung seiner sogenannten Frühstücksküche, eines Teiles seines Betriebes, dem Bäcker Weiske und seiner Ehefrau. Weiske besteht sämtliche Speisen und Getränke von Kreuziger, und zwar das Bier lagt und die Bäckerei statuenweise. Die Gemüse werden bei Kreuziger geholt, dagegen bei Weiske bezogen; die Bäckerei aber auch von Kreuziger. Ebenso wird der Kaffee in der gemeinsamen Küche des Etablissements gekocht. Die Kosten für Licht und Heizung trägt ebenfalls Kreuziger. Wöchentlich einmal erfolgt Abrechnung; eine Rundigungstrüte besteht nicht, das Verhältnis kann täglich gelöst werden. Der Gewinn Weiskes besteht in einem Preisunterschlag. Als Inhaber steht der Name Kreuzigers am Eingang der Frühstücksküche. Die Bäckerei soll in dieser Frühstücksküche einen selbständigen Gewerbebetrieb und heißtte, da Weiske nicht im Besitz einer Konzession ist, Strafantrag wegen Schankvergehen und Weiske dazu sowohl gegen Weiske wie dessen Ehefrau und den Inhaber Kreuziger. Das Schiedsgericht sprach sämtliche Angeklagte frei und erklärte Weiske für einen Gewerbegehilfen und keinen selbständigen Gewerbetreibenden. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin hob das Landgericht das Urteil auf und bestrafte sämtliche Angeklagten wegen unerlaubten Schankbetriebes bzw. Weiske dazu. Das Landgericht hatte festgestellt, daß Weiske über Leistung und Schluss der Frühstücksküche selbständig disponiere und einmal einen Teil Bäckerei nicht von Kreuziger entnommen habe. Außerdem müsse er bei den wöchentlichen Abrechnungen auch das noch nicht gebrauchte Recht mit beziehen. Dagegen befürwortete der Bäcker und kontrollierte auch den Betrieb; Konzession befürwortete Kreuziger nicht. Das Landgericht nahm einen selbständigen Gewerbebetrieb an, weil Kreuziger den Ansicht auf eigene Rechnung und Verantwortung betreibt. Die Tötigkeit Kreuzers in bezug auf die Ausübung der Kontrolle und des Bäckereirechtes beeinträchtigte den Betrieb nicht. Die Kontrolle ist unbedingt erforderlich, und die Feststellung der Preise mache sich in Rücksicht auf die Konkurrenz ebenfalls nötig. Daselbst sei bei den Bahnhofswirten der Fall. Besonders ist, daß Weiske im Verhältnis des Königs zum Verkäufer steht. Auch Gemüse und Berlin hängen von der Weizigkeit Weiskes ab und gehen auf sein Konto. Bei den wöchentlichen Abrechnungen müsse er das Richtverhältnis mit bezahlen und disponiere selbständig über Leistung und Schluss des Betriebes. Da auch keine vertraglichen Beziehungen zwischen Kreuziger und Weiske bestehen, so erzielten und Kreuziger keine Verhandlungen mit Weiske, müsse die Frühstücksküche in Hinblick auf ihre räumliche Trennung von dem großen Etablissement als selbständiger Gewerbebetrieb angesehen werden. Da die Frau ihrem Mann vertrete und auch sonst behilflich sei, habe sie sich sowohl wie der Weiske ehrlich gemacht. Diese legte für sich und seine Frau Revision beim Oberlandesgericht ein, rügte eine Verfehlung der geistlichen Bestimmungen und machte geltend, daß er als Bäcker anzuzeigen und der Betrieb der Bäckerei dem Kreuziger konzessioniert sei. Die Revision wurde verworfen. Der Strafosten schiede sich der Auflösung der Vorinstanz an; die Hauptlast ist, daß Weiske auf eigene Rechnung und Gefahr den Schank betrieben habe. Hierin liegen im Ansatz an die tatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz die Merkmale eines selbständigen Betriebes.

Wegen Reinigung der Diensträume bleiben die Finanzbankkasse am 7. und 8. Mai und die Finanzkontrolls- und Depositenkasse am 10. und 11. Mai geschlossen.

Arbeiterzählung. Für die auf Anordnung des Ministeriums des Innern am 1. Mai stattfindende Arbeiterzählung werden die Fragebögen den betreffenden Arbeitgebern bis zum nächsten Dienstag angefordert. Die Formulare sind bis zum 4. Mai nach dem Stande vom 1. Mai fortlaufend auszufüllen und zur Abholung bereit zu halten.

Der Dresdner Männergesangsverein hat, wie bereits kurz erwähnt, sein Sommerprogramm verfaßt, das den Beweis erbringt, daß der Verein nicht allein auf fänkischerem, sondern auch auf gesellschaftlichem Gebiete vollkommen auf der Höhe steht. Aus den reichen Hallen der Veranstaltungen seien besonders hervorgehoben das am 22. Juni im "Aindelchen Bad" stattfindende Sommerkonzert und dessen Wiederholung am 25. Juni im "Weissen Adler" in Weißer Hirsch; ferner eine Schiffsparade nach Scharlberg mit dorischem Wasserfall am Bergfest am 18. Juni, eine amelioristische Herrenpartie nach dem Erzgebirge, das am 1. September stattfindende Sommerschiff im "Aindelchen Bad" und eine Familienherrenpartie nach dem Seifersdorfer Tal usw. Hierzu gelßen noch eine Baumblattpartie, sowie verschiedene Wandertage.

Zur Bekämpfung der Nonne. In allen Zeitungen wird jetzt auf die Nonnengefahr aufmerksam gemacht und zur Bekämpfung auch von Amts wegen aufmerksam gemacht. Viele Leute kennen aber dieses schädliche Ungeheuer leider noch nicht, und deshalb hat sich die Direction des Zoologischen Gartens veranlaßt, gleich den ganzen Werdegang des Nonnenfalters biologisch auszustellen. Im Terrarium ist unter Glas die Nonne (Nonnenspinner), Psilura monacha Linnae, in ihrer vollständigen Entwicklung zu sehen, und zwar: volle Eier, geschlüpfte Eier, kleine Räupchen, unentwickelte Puppen, tote Puppen, geschlüpfte Puppen, Raupenhäute, Kot der Raupe, erwachsene Raupen auf Fledern- und Rädchenästen fressend, männliche und weibliche Falter, gebrannt. Eine Anzahl von ihnen von oben und desgleichen von unten; Männchen und Weibchen, auf Rinde frierend, Weibchen, Eier legend, Falter in Popula und ferner eine Anzahl der nüchternen Waldlaufäder, die als Puppenräuber der Nonne schädlich bekannt sind. Diese kleine, aber nützliche Schaustellung erregt gerade jetzt das berechtigte Interesse der beteiligten Kreise und des großen Publikums.

25 jähriges Geschäftsjubiläum. Die Dresdner Garvindien und Spinnereimanufaktur feiert heute auf ihr 25-jähriges Bestehen zurück. Der Leiter dieser Aktiengesellschaft Herr Generaldirektor Marwitz schuf das Unternehmen, das heute Zweigfabriken in den benachbarten Gemeinden Dobritz und in Halsenstein i. B. unterhält. Die rasche Ausdehnung der Firma spricht für die Vorzüglichkeit ihrer Fabrikate, die auch auf dem Weltmarkt zu finden sind.

Drei Lehrer in den Schönhausern feiern am 21. April das 25-jährige Amtsjubiläum an der betreffenden Ortschule, und zwar: der dirigierende Lehrer der Schule zu Raundorf, Hermann Höppeler; Oberlehrer Ernst Klippel in Niederlößnitz und Lehrer Moritz Grahl in Adelschenbroda.

Herr Seminaroberlehrer Bennewitz in Nossen feiert das 40-jährige Amtsjubiläum.

Landgericht. Mit 73 Jahren muß der bisher unbekannte, in Gruppen wohnende Schuhmacher und Arbeiter Karl Ernst Rothe wegen Täterschaftsverbrechens in der Richtung des § 178a des Strafgesetzbuches auf der Anklagebank Platz nehmen. In geheimer Beweisaufnahme seit Frühjahr 1908 mit acht Mädchen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen und drei der Mädchen auf Vornahme unzüchtige Handlungen verleitet zu haben. Das Urteil lautet auf 4 Jahre Gefängnis. — Gegen die aus Liebstadt gebürtige, in Pirna wohnende Fabrikarbeiterin Ehefrau Anna Marie Weiß geb. Planne ist Anklage wegen Freiheitsübernahme erhoben worden. Sie soll im Verlaufe eines Hausstandals eine Hausgenossin in deren Wohnung eingeschlossen und damit auf längere Zeit der persönlichen Freiheit beraubt haben. Die Gerichtsverhandlung ergibt jedoch, daß ein leichtjähriger Knabe der Täter gewesen ist, weshalb die Befreiungserklärung erfolgt. — Gegen den 1888 in Burgstädt geborenen Kaufmann Paul Kurt Kunze wird wegen Mordabsicht, versuchter und vollendeter Betriebsverhinderung ermittelt. Der Angeklagte war im Jahre 1907 bei einer Pariser Firma beschäftigt, kehrte dann nach Dresden zurück und legte Abnehmern der Pariser Firma Anweisungen

vor, wonach dem Vorzeiger Beiträge von 100, 80 und 100 Mark auszuzahlen werden sollten. Kunze erhielt auf Grund der gefälschten Urkunden 150 Mark ausgeschüttet. Er wird zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt; 1 Monat gilt als verdächtig.

Zu dem bevorstehenden Kaiserbesuch in Wien

schreibt die Wiener "Neue Freie Presse":

Wenn der Deutsche Kaiser, was als höchst wahrscheinlich gilt, diese Absicht ausführen will, würde er gewiß in Wien die alljährliche österreichische Aufnahme finden. An der großen Krise des letzten Winters, die bis zum Ende des Monats März dauerte, hat sich das deutsch-österreichische Bündnis als ein Schwund des europäischen Friedens be währt. Eine der wichtigsten Grundbedingungen dieser in ganz Europa so bedeutungsvollen Politik ist das vertrauliche und beratliche Verhältnis zwischen den beiden Souveränen. Ein Zeichen dieser Freundschaft, die in guten und schlechten Tagen unverbrüchlich blieb, ist die Tatsache, daß dem Besuch des deutschen Kronprinzen beim Kaiser Franz Joseph der Besuch des Kaisers Wilhelm vor aussichtlich folgen wird. Der deutsche Kronprinz kommt auf der Rückreise von Bosnien, wo er dem König Corvin die Glückwünsche zum 70. Geburtstage überbrachte, am nächsten Sonntag nach Wien. An der zweiten Maiwoche dürfte dann der Besuch des Deutschen Kaisers in Wien folgen. Die Schwierigkeiten der europäischen Situation, welche die jüngsten Ereignisse in der Türkei und die Zielsetzung, welche die einzelnen Mächte dazu einnehmen, sind äußerst wichtig. Fragen, die in der persönlichen Ausprache zwischen den beiden Kaisern jedenfalls zur eingehenden Prüfung kommen werden. Das deutsch-österreichische Bündnis hat wesentlich dazu beigetragen, die Krise in der Vergangenheit zu überwinden, und wird auch in der Zukunft den österreichischen Bürgern für die Interessen der verbündeten Großmächte und des europäischen Friedens sein. Die Beziehungen des deutschen Kronprinzen und des Deutschen Kaisers werden durch einen interessanten Aufschwung in einem Augenblick stattfinden, in welchem sich die Erinnerung bereits dem dreißigjährigen Jubiläum des deutsch-österreichischen Bündnisses zuwendet. Im Jahre 1879 wurde das deutsch-österreichische Bündnis geschlossen, das schon durch eine lange Dauer eine der größten historischen Zeiten und Werkwürdigkeiten ist. Schon dieser Umstand beweist, daß die Gründung des Bündnisses ein starkes und bleibendes Interesse sein muß, welches beiden Reichen gemeinsam ist. Noch wichtiger als dieses Lebensalter des deutsch-österreichischen Bündnisses ist die Tatsache, daß es eine in großer Lebendigkeit befreit und heute eine ganz unentbehrliche Bürgschaft für die europäische Ruhe und gegen die Politik der Revolutionspartei ist. Niemals war das deutsch-österreichische Bündnis in der ganzen Monarchie vollständiger als gegenwärtig, und niemals hat es so tief in das Bewußtsein der großen Mehrheit der Bewohner von Österreich-Ungarn eingedrungen wie jetzt. Der Deutsche Kaiser und der deutsche Kronprinz werden bei ihren Besuchen in Wien jene herzliche Sympathie und warme Aufnahme finden, mit denen Freunde, die sich bewährt haben und auf die wir rechnen können, wie sie seit auf uns rechnen können, begrüßt werden.

Die türkischen Wirren.

Wie einem Teile der Presse bereits gemeldet, hielten die Deputiertenkammer und der Senat eine gemeinsame Sitzung im Hause des Archivs im San Stefano ab. Die Parlamentswoche war von Freiwilligen der mazedonischen Armee abgehalten, unter denen sich der bekannte bulgarische Pandentführer Panica befand. Den Vortrag führte der Senatorpräsident Said Paşa, auch der frühere Kommerzpräsident Ahmed Riza war anwesend und wurde lebhaft begrüßt. Unter den Deputierten und dem zahlreichen Publikum, das sich im Garten des Clubhauses aufhielt, herrschte lebhafte Bewegung. Es wurde in geheimer Sitzung beschlossen, das Vorgehen der mazedonischen Armee zu legalisieren, sowie den von der Armee erlassenen beiden Proklamationen zu unterstützen. Während der Sitzung wurden vom Meere her fünf türkische Kriegsschiffe im Hafengenrad fahrt und bald darauf eröffnet ein Marineoffizier, um namens der Flotte zu erklären, daß die Seekräfte zur Verfüzung des Parlaments stehen. Um 8 Uhr abends dauerte die Sitzung noch fort. In der geheimen Sitzung, an der 19 Senatoren und 120 Deputierte teilnahmen, wurde zunächst der bereits im Abendblatte mitgeteilte Antrag auf Absehung des Sultans angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beschloß das Parlament, das sich als Nationalalversammlung zusammenfand, eine Proklamation zu erlassen, in welcher erklärte, daß das Vorgehen der Belagerungsarmee den Wünschen der Nation entspricht. Jeder Mann sei dieser Armee gegenüber zum Gehorsam verpflichtet. Widerstand gegen sie werde zu Recht bestraft werden. Die Nationalversammlung erklärte sich in Permanenz. Sodann legte der während der Unruhen gewählte Kommerzpräsident Mustapha seine Würde zugunsten des früheren Präsidenten Ahmed Riza nieder.

Einer Konulardepeche aufzufinden hat sich die Bekämpfung in Damaskus und anderen Orten unter der Einwirkung der Zivil- und Militärbehörden beruhigt. Noch einer weiteren Depeche wird die Zahl der Opfer während des armenischen Massakers im Vilajet Adana auf 15.000 geschätzt. Ganze Dörfer sind vernichtet. Die Militärbehörden verlangen von dem armenischen Vilajet zur Rechtfertigung vor Europa die Erklärung, daß die armenische revolutionäre Bewegung die Massaker hervorrief. Sie drohen, andernfalls alle Überlebenden in anderen Orten find sehr geärgert.

Tagesgeschichte.

Die Arbeit des Reichstages.

Eine Übersicht des Beratungsmaterials ist im Reichstag ausgegeben worden. Danach sind noch gar nicht beraten vier Vorlagen: Hilfsstiftungsgeley, Strafgesetzbuch-Novelle, die neue Strafgesetzbuch-Novelle, die revisierte Berliner Nebereinkunft. Für die 2. Sitzung im Plenum sind reit zwei Entwürfe: Sicherung der Bauforderungen, Zivil- und Militärbehördenordnung, Befehlungsgeley, Wehrleuten gegeben, große Gewerbeordnungsnovelle, Entwurf betr. Herstellung von Zigarren in der Handarbeit, Reichsfinanzreform, Entwurf betr. Makrohaken gegen den Rückgang des Ertrags der Märschbohrer, Arbeitskammergeley, Wettbewerbsverbund, Banknovelle. Ferner sind noch zu beraten 10 Rechnungsübersichten, die Interpellation über die Regelung der Rechtsverhältnisse der Arbeiterversicherung, Witwen- und Waisenfonds, 15 Wahlprüfungsberichte und 142 Initiativvorschläge aller Parteien, die innerhalb der ersten 10 Tage nach Eröffnung des Reichstags eingebracht werden. Schließlich barren noch der Erledigung sieben zurückgebliebene Resolutionen zum Etat für 1907, eine zum Etat für 1908, zwei zum Vereinsgeley.

Englische Flottensorgen und kein Ende.

Im Unterhaus richtete Vansdale (Cons.) an den Premierminister Asquith die Anfrage, ob er jetzt in der Lage sei, festzustellen, daß die vier bedingungslosen zu erlegenden Schlagschiffe noch während des laufenden Finanzjahrs aus Stapel gelagert würden. Asquith erwiderte, er habe der Staatssekretär Gren während der fürstlich stattgehabten Debatte abgegebene Erklärung zurzeit nichts hinzuzufügen. (Beifall.) In Beantwortung

einer weiteren Aufgabe lagte Aquith, eine Erklärung betr. die Kriegsverletschaft der Flotte in den heimatlichen Gewässern während der letzten beiden Jahre sei ihm fürzlich durch Admiral Lord Beresford unterbreitet worden. Die von Beresford aufgezählten Punkte seien geeignet, den Gegenstand einer Untersuchung seitens einer Unterkommission des Reichsverteidigungsausschusses zu bilden, deren Vorsteh der Premierminister übernehmen werde. Die Admiraltät wünschte einmäig eine solche Untersuchung. Der Premierminister läudigte weiterhin die Vorlegung des Budgets für den 29. April an.

Zur Lage in Persien

wird aus Täbris gemeldet: Der in Ainschad Daulehs Vater entsandte russische Kommerzien-Direktor und der englische Botschafter brachten die Nachricht zurück, daß der Oberkommandierende kleinländische Verteidiger vom Schah hinsichtlich des Waffenstillstandes und der Einfuhr von Lebensmitteln nach Täbris erhalten habe. Die Lage sei wiederum äußerst gefährlich geworden für die Konföderat. und die Ausländer. — Der "Agency Davao" wird aus Teheran gemeldet: Die Ausständischen von Isfahan und Recht marschieren nach Teheran.

Einer der Kommandanten der Schahtruppen in Täbris hat sich den Waffenstillstand zunutze gemacht, indem er eine wichtige nationalistische Stellung im Südwesten der Stadt belegt hat. Die britische und die russische Gesandtschaft haben gegen diesen schweren Bruch der Kriegsvereinbarung auf das nochdrücklich protestiert.

Deutsches Reich. Neben einer bevorstehende Teilung des preußischen Kultusministeriums erhält der "Damm, Baur." von einem gelegentlichen Mitarbeiter folgende Meldung: Wie ich aus außerländischer Quelle erfahren, sind die Verhandlungen betreffs der Nachfolge des preußischen Kultusministers Hesse nunmehr so weit gediehen, daß folgendes als die Lösung der Frage beschneidet werden kann: Das Ministerium wird in zwei Ressorts geteilt: 1. Kultus- und Medizinalangelegenheiten mit dem beratenden Ministerialdirektor Schwarzkopff als Minister; 2. Unterrichtsangelegenheiten mit dem französischen Oberbaumeister Adolfs als Minister. Wie mir verichtet wird, ist die Sache — soweit man es bei Minister-Ernennungen überhaupt vorhersehen kann, da häufig getroffene Dispositionen in leichter Stunde über den Haufen geworfen werden — definitiv, wenn auch die eigentliche Ernennung nicht vor der zweiten Hälfte des Jahres zu erwarten ist.

Die "Kreiszeitung. Korr." schreibt: Die dem Reichstage vorliegenden Kultur-Novellen haben Veranlassung gegeben, den in gewissen Kreisen populären Wunsch nach Abschaffung der Gerichtsgerichten zu wiederholen. Man meint, die Gerichtsgerichten seien eine veraltete Einrichtung und nach Möglichkeit einzuführen, da der Verkehr niemals stillstehe. Es lädt sich jedoch nicht verneinen, daß die Einrichtung der Gerichtsgerichten in Anbetracht des aufreibenden modernen Lebens geradezu vorbildlich für andere Gebiete des öffentlichen Lebens ist. In den meisten Fällen ist es am, wenn der Rechtsstreit ruht, während der ihn führende Richter beurlaubt ist, denn dem Stellvertreter mangelt oft das eigentliche Interesse. So kommt es dann nicht selten vor, daß Anwälte Gerichtsgerichten über die Aretien hinaus vertagen lassen, um den Richterwechsel zu vermeiden. Wenn böswillige Schildner die Gerichtsgerichten zur Verhinderung der Prozeßrechte missbrauchen, so ist gegen jene überhaupt schwer anzukommen. Die Gerichtsgerichten haben auch den Vorteil, daß die Landwirtschaft während der Ernte nicht durch das Gerichtsgerichten in Anspruch genommen wird. Die Gerichte kommen den berechtigten Wünschen der Bevölkerung auf Durchführung ihrer Prozeße in den Aretien bereits sehr in weitem Maße entgegen. Lebendig ist in landwirtschaftlichen Kreisen die Meinung, Prozeße während der Ernte zu betreiben, nicht gut.

Der Regierungsfreie Mambo, der seit langer Zeit bei dem in Bromberg garnisonierenden Grenadier-Regiment zu Pferde als Paukenschläger stand, ist infolge einer fürstlich wegen Vergelassenheit gegen die militärische Disziplin erlittenen Bestrafung degradiert worden und wird am 1. Oktober d. J. zur Entlassung kommen. Dieser lehrreiche Porgana hat, nach der "Deutschen Zeit.", aber nichts genug in Erziehung zum Hassbewußtsein. Denn sein Regiment hat in einem anderen Regier. Erich Sigora mit Namen, einen neuen Paukenschläger erhalten, der in Pommeren aufgewachsen ist, wo er Diener bei einer Guischtzberger-Familie war, bis er im November v. J. zum Militär eingezogen wurde.

Österreich. Die "Polit. Korr." in Wien meldet: Die russische Note betr. die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens ist vorgelesen im Wiener Ministerium des Auswärtigen. Die österreichisch-ungarische Regierung hat befannlich von Anfang an den Standpunkt eingenommen, daß sie zur Anerkennung vollständig bereit sei, sobald Vereinbarungen getroffen seien würden, durch die die Interessen der Orientbahnen gewahrt würden. Sobald dies geschehen ist, wird die österreichisch-ungarische Regierung nicht zögern, das Königreich Bulgarien anzuerkennen.

England. Unterhaus. Staatssekretär Gren erwiderte auf eine Anfrage, die britische Antwort auf die belgische Note über den Kongostaat bilde zurzeit den Gegenstand von Erörterungen. Auf verschiedene Anfragen über die Lage in der Türkei erwiderte Gren, er sei nicht in der Lage, sagen zu können, welches des Ergebnisse der Ereignisse in Konstantinopel sein werde. Er weise auf die Erklärung hin, die Asquith in Glasgow über die Haltung Großbritanniens der Türkei gegenüber abgegeben habe. Staatssekretär Gren sagte in Beantwortung einiger Fragen über die Lage in Persien, der einzige Weg, um den gegenwärtigen Stand der Dinge zu enden, bestünde für den Schah darin, daß er Reformen einführe, seine Rätegeber, die rücksichtlich und unzulänglich seien, entlässe und ein Parlament zusammenberufe. Der britische und der russische Vertreter in Teheran hätten vereinigt erste Vorstellungen in diesem Sinne erhoben. Was die Lage in Täbris anlangt, so habe die russische Regierung, die allein in der Lage sei, dort etwas zu unternehmen, für den Fall, daß die Unterhandlungen während des Waffenstillstandes zu keinem Ergebnis führen würden, Vorkehrungen getroffen, die, wie er vertraue, die Öffnung des Weges für die Lebensmittelzufuhr zur Stadt sichern und die in ihr befindlichen Ausländer schützen würden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung fragte Wedgwood (liberal) bezüglich der Vorgänge in der Türkei, ob irgendwie Grund zu der Annahme sei, daß die britische Regierung in irgendeiner Weise die sogenannte "Liberalen Union" diplomatisch unterstützt oder das Vorgehen der Union für Freiheit und Fortschritt missbilligt habe. Staatssekretär Gren erwiderte verneinend und fügte hinzu, die britische Regierung habe die Errichtung der konstitutionellen Regierung in der Türkei seit deren Einführung im Juli v. J. nichts willkommen gehieben. Sie halte sich aber von jeder Einmischung in dem Streit der Parteien fern, weil dies außerhalb des Wirkungskreises einer auswärtigen Regierung liege.

Die Stadt London hat die Summe von 3000 Pf. Sterl. für den Empfang der Vertreter der Stadt Berlin, der im nächsten Monat stattfinden wird, bewilligt. Das Programm umfaßt auch ein Banquet in der Guildhall.

Dänemark. Der Folkeeting hat die zweite Abstimmung der Militärlagen beendet und mit 95 gegen 35 Stimmen den Paragraphen betr. die vorgeschobenen befehligen Positionen auf der Landseite Kopenhagens abgelehnt. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Radikalen und die überwiegende Mehrzahl der Reformpartei, dafür stimmten die Rechte, die Gemäßigten und 13 Mitglieder der Reformpartei. Dem sozialdemokratischen Abrüstungsvorschlag wurde die dritte Abstimmung verweigert.

Rußland. Der erste Sekretär des Allrussischen Kongresses hat mehrere Thesen aufgestellt, in denen es heißt, es sei wünschenswert, daß alle die slawische Politik betreffenden Fragen in Rußland entschieden würden. Auf dem Gebiete der internationalen Beziehungen sei die Auf-

rechterhaltung der englisch-französischen und russisch-englischen Entente wünschenswert. Die Stärke Rußlands sei eine Hauptbedingung für die freie Entwicklung aller slawischen Völker. Die Konferenz sprach sich für eine Revision der russisch-polnischen Beziehungen aus.

Kunst und Wissenschaft.

† Königl. Hoftheater. Am Opernhaus wird heute "Die Niedermair" gegeben, im Schauspielhaus "Hamlet".

† Königliches Opernhaus. Die Aufführung der "Rosse und Bettam", die zu Ehren des Vereins Dresden-Zeitung aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums am 6. Mai geplant ist, verspricht nicht allein in künstlerischer Hinsicht sehr interessant, sondern auch für das Auge eine Sehenswürdigkeit zu werden. Die gesamten Dekorationen werden nach Entwürfen des Theatermalers Rieck neu gemalt und auch die übrige Ausstattung wird eine Reihe glänzender Bilder entrollen. Die Regie hat Herr Höller übernommen, der auch den Bettam spielt. — Der "Agone Davos" wird aus Teheran gemeldet: Die Ausstände von Isfahan und Recht marschieren nach Teheran.

Einer der Kommandanten der Schahtruppen in Täbris hat sich den Waffenstillstand zunutze gemacht, indem er eine wichtige nationalstatische Stellung im Südwesten der Stadt belegt hat. Die britische und die russische Gesandtschaft haben gegen diesen schweren Bruch der Kriegsvereinbarung auf das nochdrücklich protestiert.

† Bielefeldertheater. Heute: Zum Benefiz für das Chorpersonal: "Die Nörrer-Christ". Morgen nachmittag wird bei ermäßigten Preisen "Ein Walzertraum", abends bei gewöhnlichen Preisen "Die Nörrer-Christ" wiederholt.

† Central-Theater. Heute: "Die Dolarprinzessin". Morgen nachmittag bei ermäßigten Preisen zum letzten Male "Der sibische Bauer", abends "Die Dolarprinzessin".

† Sonnabendspiele in der Arealkirche, nachmittags 2 Uhr: 1. Dob. Sch. Bach: Praeambulum und Juge. Gottlob für Orgel. 2. Johann Eccard: "Bei dieser sterblichen Zeit"; leidenschaftlicher Chor.

3. Georg Friederich Händel: "Ich weiß, daß mein Elster leben"; Sopran-Arie mit Orgel aus dem Oratorium "Messias". 4. Johann Mattheson: Arie für Violine mit Orgel. 5. Hermann Bonhoeffer: Psalm 23 für Chor. — Mitwirkende: Herr Kreuzhor. Solti: Psalm 23 für Chor. — Mitwirkende: Herr Kreuzhor. Solti: Psalm 23 für Chor. Konzert-Sängerin (Sopran), und Herr Alfred Pellegrini (Violine). Orgel: Herr Alfred Sittard. Organist der Arealkirche. Leitung: Herr Otto Richter, Kantor.

† Motette in der Arealkirche heute nachmittag 4 Uhr:

1. "Danubia" von Alfred Höttinger. 2. Und ob ich geb' im Tal der Schreden", Psalm 30, achtmaliger Chor von Albert Becker.

3. Tu dir ja doch den Herr", Psalm 133 für Chor.

4. Vorspiel und Gemeindesang (Motette): "Jesus, meine Zuversicht"; "Wenn ein Schaf verloren ist"; 5. "Dem Unreinen schubert"; 6. Herr, wie du was du willst", für Sopran, obligate Violine und Orgel von Heinrich von Herzogenberg. 7. "Korodo" für fünfmaliges Chor von Carl Thiel. Solisten: Gräulein Charlotte Thümler. Orgel: Herr Alfred Höttinger. Leitung: Herr Paul Schön, Kantor.

† Recital von Rosalba veranstaltet Donnerstag, den 29. April, im "Salmonen" feinen 7. Klästerverband, der ausschließlich Kompositionen Chopins gewidmet wird. Der Künstler wird spielen die Sonate in B-Moll, Polonaise, Nocturne, 8 Mazurkas, Berceuse, 2 Ballades und die 2 Balladen.

† Herr Emil Gäh vom Residenztheater scheidet am 1. Mai aus dem Verbande dieses Instituts, um einem anderen Aufgabe folge zu leisten.

† Lutherpredigten. Man schreibt uns aus Leipzig:

Der bekannte Lutherschreiber Dr. Georg Buchwald in Leipzig, dem es seinerzeit gelang, den verschollenen großen Handschriften des Georg Bücker auf der Jenauer Universitätsbibliothek ans Licht zu ziehen, hat jetzt den Verlust gemacht. Nachschriften von Predigten, die Dr. Martin Luther gehalten hat und die in dem Nachlaß sich finden, deren Fiktüre aber wegen ihres auf die Rechnung der Nachschriften kommenden lateinisch-deutschen Gemischs und wegen zahlreicher Abkürzungen zunächst keinen Genuss bietet, durchweg in angemessenerem Deutsch zu übertragen. Dr. Buchwald, der Herausgeber der Predigten Luthers in der kritischen Gesamtausgabe der Werke Luthers, ist, wie kaum ein anderer mit Luthers Sprache vertraut, so daß von vornherein eine glückliche Lösung seiner Aufgabe zu erwarten war. Er hat zu seinem Verlust Predigten gewählt, die Luther vor 375 Jahren vor dem Fürsten von Anhalt in Dessau — eine auch vor dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg — gehalten hat. Die Ausgabe ist bei Dr. Hösel in Leipzig unter dem Titel erschienen: "Erläuternde Predigten für den Fürsten von Anhalt zu Dessau. Anno MDXXXIV. geschehen. Martinus Luther."

† Heinrich Oberländer, der Veteran des Königlichen Schauspielhauses in Berlin, feierte am Donnerstag in großer Freude seinen 75. Geburtstag. Unter den überaus zahlreichen Glückwünschen, die eingingen, seien die von Clara Ziegler und Wilhelmine Seebach besonders erwähnt. Gegen Mittag erschien im Hause des Jubilars eine Deputation der "Schlaraffen Berlin".

† Der Erstaufführung von "Wolkenstuckheim" von Ruederer in den Kammerspielen, die für gestern angekündigt war, hellte sich in den letzten Tagen ein politisches Verbot entgegen, und zwar nicht aus Senturbedenken, sondern aus Sicherheitsrücksichten, weil die im Bühnenraum genehmigte, gleichzeitig auf der Bühne und im Bühnenhaus anwesende höchste Personenzahl von 25 bedeutend überschritten wird. Die Direktion des Deutschen Theaters hofft, die Aufführung-Triaubnis noch zu erwirken und will möglicherfalls die Statistiken verringern.

† Harzer Bergtheater. Wie schon seit einigen Jahren, sollen auch in diesem Sommer in Thale die bekannten Helden Spiele im Bergtheater stattfinden. Der Schauspielplatz der Bergtheater ist bekanntlich ein amphitheatralisch von Bühnenräumen eingefahrener Platz beim sogenannten Hexenplatz.

Der natürlichen Bühne ist nur durch geringe künstliche Mittel nachgebaut worden, um von allen Plätzen aus, deren das Theater 2000 läßt, einen freien Ausblick nach der eigentlichen Bühne zu ermöglichen. Das höchst romantisch gelegene Gelände bietet einen wunderbaren Ausblick auf das Steinbachtal und das Quedlinburger Tal. Neuerlich wirkungsvoll präsentierten sich als Hintergrund die Hochwälder des Harzes. Im vorigen Jahre gelangten hier mehrere klassische Stücke zur Aufführung. In diesem Jahre gedenkt man am 4. Juni mit den Heldenspielen zu beginnen. Als erstes Stück ist in Aussicht genommen "Die Herrmannslacht" von Kleist. An den folgenden Tagen sollen zwei Erstlingswerke des Berliner Reichsanwalts Herder, die Schelmenstücke "Die Teufelsfur" und "Der Goldwurm", in den Besetzungen mit Mitgliedern des Hamburger, Erfurter und Magdeburger Stadtschauspieler das Bühnenlicht, hier vielmehr das Sonnenlicht erbliden. Die Leitung des Theaters plant, zum Besuch der Vorführungen Extrazüge von der königlichen Eisenbahnverwaltung einzustellen zu lassen.

† Adolf P. Boehm, des einheimischen Komponisten sonnionische Dichtung "Der erste Tag" wurde mit großem Erfolg in einem Sinfoniekonzert der städtischen Kapelle in Düsseldorf aufgeführt und fand auch in der dortigen Presse lebhafte Anerkennung.

† Die diesjährigen Festspiele des Rheinischen Goethe-

Bundes in Düsseldorf beginnen am Sonntag, den 27. April,

mit der Aufführung von "Faust", 1. und 2. Teil, die drei Abende umfaßt. Das Werk wird nur einmal zur Aufführung gelangen.

Zur Mitwirkung in den Hauptrollen sind gewonnen:

Ferdinand Gregori vom Burgtheater in Wien als Faust, Adolf Klein als Mephisto, Gräulein Charlotte Marey vom Neuen Schauspielhaus in Berlin als Wagner, Adalbert Herzer vom Hoftheater in Weimar als Schäfer, Anton Tiller vom Hoftheater in Dresden als Valentin, Gräulein Amanda Lindner vom Königl. Schauspielhaus in Berlin als Helena, Gräulein Gail von der Osten als Euphorion.

† Zum Kampfe zwischen Bühnenverein und Bühnen-

bund hat auch die Stadtverordnetenversammlung von Mainz eine Stellung genommen.

Auf Antrag der Theatern-

deputation Mainz wurde eine Resolution angenommen, in

welcher der Besluß der Generalversammlung des Bühnenvereins vom 30. Januar d. J. lebhaft bedauert wird. Mainz erwartet von Herrn Direktor Behrend, dem Verteiler des dortigen Stadttheaters, daß er für eine Biehaunahme der Verhandlungen mit der Deutschen Bühnenvereins, eintrete, damit ein den berechtigten Wünschen der Bühnenangehörigen und den Anforderungen eines modernen sozialen Empfindens entsprechender Theatervertrag zu Stande gebracht wird. Die Theatern-deputation behält sich aber vor, falls eine Einigung zwischen Bühnenverein und Bühnenvereins nicht zustande kommen sollte, einen Zusammenschluß aller deutschen Städteverwaltungen anzuregen, damit ein einheitlicher Vertrag für die habsburgischen Theate Deutschlands festgesetzt werde.

† Die ehemalige Schauspielerin Bettie Bonniu feierte morgen, Sonntag, in Wien, wo sie seit Jahren bei Verwandten wohnt, ihren 95. Geburtstag. Da sie schon seit ihrem 18. Lebensjahr auf Wiener Bühnen tätig war, ist sie die einzige Zeitgenossin, die noch an der Seite von Ferdinand Raimund, allerdings nur wenigstens, gespielt hat. In Budapest hat sie einmal an einem Gastspiel Davisons mitgewirkt.

† "Salome" in Wien. Aus Wien wird berichtet: Am Freitag-Nachmittag ist jetzt zum ersten Male vor venezianischem Publikum die "Salome" in Szene gegangen. Mit großer Spannung wurde die Aufführung des Werkes von Richard Strauss erwartet; es erzielte den ausgedehnten Beifall und eine längere Applaus.

† Eine Porträtausstellung von Meistern des 19. Jahrhunderts ist in Paris eröffnet worden. Es werden etwa 100 Meisterwerke der französischen und englischen Schule ausgestellt. Das Protektorat über diese Veranstaltung hat die Königin von England übernommen. Eine Reihe der bedeutendsten Privatsammlungen Englands und Frankreichs hat ihre Schätze an der Ausstellung beigeleutet. Von englischer Seite werden Bilder von Reynolds, Romuald, Rubens, Dürer, Dürer, Lawrence, die zum Teil in Berlin schon so großes Interesse erregt haben, ausgestellt; von französischen Familien in die Ausstellung mit den ersten französischen Porträts des 19. Jahrhunderts bestellt, so daß sie ein bedeutsames Ereignis im Pariser Kunsleben zu verzeichnen scheint.

† Frau Meta Elling, die Gründerin des "Englischen Theaters" in Deutschland, weilt gegenwärtig in London, um die Proben für die Darstellung der beiden zunächst aufzuführenden Stücke "Mr. Hopkins" (R. G. Carton) und "Gaudida" (W. B. Shaw) zu leiten. Frau Meta Elling hat hervorragende Kräfte engagiert, u. a. Miss Horace, Miss Ellen D. Waller, Mr. Herbert Warling, Mr. Dawson Milward, Mr. Sam Soothern und Mr. Frank Stanmore, der die Titelrolle in "Mr. Hopkins" spielen wird. Als Oberregisseur ist einer der bekanntesten jungen Schauspieler Londons, Mr. Nigel Playfair, gewonnen.

† Kleine Mitteilungen. Lilian Nordica wird sich Ende dieses Monats in New York mit dem dortigen Bankier George W. Young verheiraten. Im nächsten Monat kommt die Künstlerin wieder nach Europa zurück.

Der Schriftsteller Dr. Otto Rommel, literarischer Beirat des Gotthart-Verlags, ist, 72 Jahre alt, in Stuttgart gestorben. — Ernst v. Wolzogen's dramatische Suite "Ein unverhinderter Mann", die unlängst ihre Uraufführung in Wiesbaden erlebt, wird demnächst in umgearbeiteter Form in der Kammerspielen des Deutschen Theaters zu Berlin in Szene gehen. — Die Sendesaargesellschaften der Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. hat den Sommerpreis Samuel Thomae v. Sommering 1897 gewonnen und aller vier Jahre am 7. April dem deutschen Naturforscher aus dem Berufe in Wien für seine Abhandlungen "Vorbereitung erzwungener Dorfversiegelungs-Anpflanzungen" erteilt. — Einer der ältesten deutschen Maler, Prof. Waldemar Knoll, feierte in Coburg seinen 80. Geburtstag. Bekannt geworden sind seine Landschaftsbilder aus dem Raumhus.

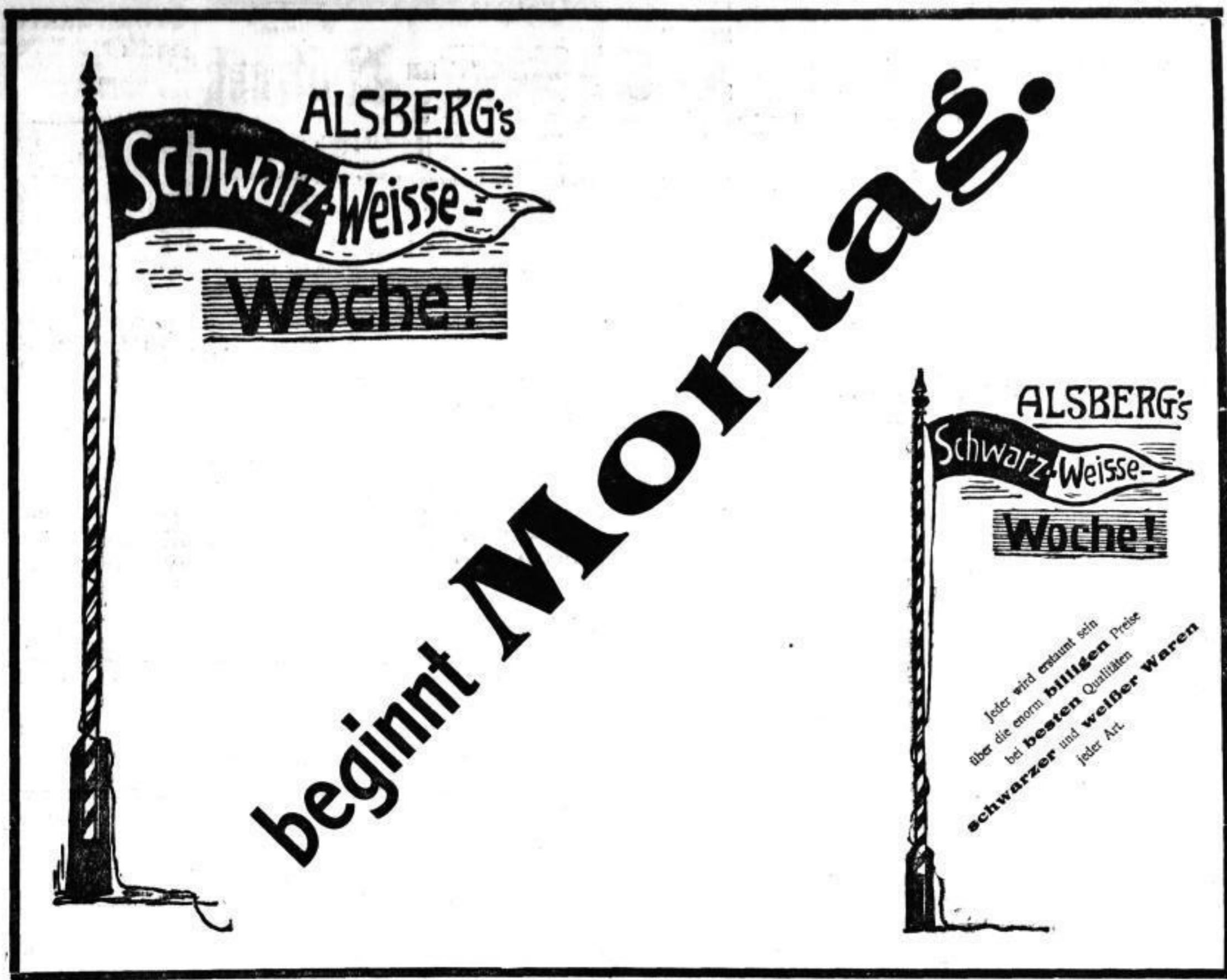
Heinrich Oberländer, das bekannte Mitglied des Berliner Königlichen Schauspielhauses, beging gestern seinen 75. Geburtstag. Oberländer, zu dessen Schülern der jüngst verstorbene Matrosenwahl zählte, gehört seit dem Jahre 1871 als Charakterdarsteller dem Berliner Schauspielhaus an.

Während des Drudes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Paris. Präsident Géo ist abends hier eingetroffen.

London. Großbritannien hat die Unabhängigkeit Bulgariens anerkannt.

Konstantinopel. Von unserem Privatkorrespondenten. Goeben (7



Stellen-Gesuche.

Tüchtiger Kaufmann,

gründl. erfahrener in allen Buchhaltungssystemen, abschlussficher, alter Korrespondent, bewandert im Kassenwesen, sowie allen sonst vork. Arbeiten, befähigt zur selbst. Leitung großer Betriebe, sucht passendes Engagement. Größ. Caution vorhanden, event. spätere Beteiligung angenehm. Langjährig in ersten Roschinenjahren, Eisenriegel u. Genickdamp. tätig gewesen. Werte Rückst. erbeten unter Z. 869 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Suche für meinen Sohn
Lehrlingsstelle

in Großgösch. od. Habelfontan, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich zu einem tüchtigen Kaufmann auszubilden. Off. u. N. N. 652 "Invalidenbank" Dresden.

Vertrauensstellung-

Gesucht.

Ein Lagerhalter, mit allen l. d. Branche vor kommenden Arbeiten vertraut u. in den amerik. Buchführung demand., sucht, gefügt auf gute Empfehlung u. Zeugen, z. 1. Juli ähnliche Vertrauensstellung. Ges. Off. erh. u. Z. 44 an d. "Invalidenbank" Pirna.

Jüngster verb. Mann, militärisch, j. gew. Offiziersb., ausgeb. im Heilen. sich. Fahrer, nächsten u. zuverlässig, sucht b. 1. Juni St. als

börsch. Gutscher.

Off. u. D. 3739 Exp. d. Bl.

Junger, fleissiger

Kaufmann,

aus der Wehl-, Getreide-, Futtermittels u. Kohlenbranche, 18 J. alt, mit der eins. u. dopp. Buchführung, Korrespondenz, hämtl. Kontorarbeiten bestens vertraut, sucht sofort oder später dauernde Stellung. Ges. Offerten erbet. u. M. C. postl. Freiberg, Sa. 1.

Junger Mann,

25 J., aus achtb. Fam., der bereits 2½ Jahre in der Landwirtschaft praktisch tätig war, sucht passende Stellung mit Familienanlauf. Einstritt kann sofort erfolgen. W. Off. unt. B. J. 215 Exp. d. Bl.

Berberit. Oberförster sucht für 1. Juni Stelle mit Gehilfen. Beste alte Weller. Rittergut Röder.

Junger Mann mit gut. Handic.
J. 1. Mai u. best. Antr. St. in Kontor. Off. u. A. R. 100 postlagernd Blasewitz.

Chauffeur,

guter Fahrer u. Reparateur, der auch mit sämtlichen Funktionen eines Kammerdeutlers und Tafeldeckers vertraut ist, sucht Posten. Bewerber ist städtisch gewohnt u. in allen Dienerschäfern bewandert. Auf Wunsch kann auch dessen Berichterstattung, da sie Zeugnisse von Herrschaften besitzt, Glanzstücke, Weißwürden und Briefen fann. Ges. Buchrichten zu richten unter E. U. 78 postlagernd Pomeisl, Bohmen.

Oberschweizer,

verb., sucht z. 1. Juli 09, gefügt auf gute Zeugen u. Empf. weg. Backaufs. ieh. Herrsch. Stellung in jed. Bleibett. Oberschweizer Enthammer, Rittergut Röder bei Dresden.

Junger in der Holzwarenbranche

erfahrener Geschäftsmann, der schon 2 Fabriken von Grund auf bis zu Betriebem gebraucht hat und jetzt durch ein groß. Unternehmen in Zahlungsschwierigkeiten ist, sucht Stellung als

Werk- od. Geschäftsführer

ingendwelcher Art, da er sich gut hineinfinden kann. Dertelbe ist Mitte der 40er Jahre, gelernt u. hat reiche Erfahrungen. Reicht, welche diesem Seind. Vertrauen schenken, wollen ihre Adr. unter S. 3769 an die Expedition dieses Blattes einleihen.

Junger

Bautechniker

(M.) ausr. sucht zur weiteren Ausbildung Stellung. Off. unt. P. W. postl. Riesa, Am 1.

Tüchtige Ober-, Frei-, Unter- u. Lehrschw.

empfiehlt für sof. u. 1./5. Brümmer, St.-Vermittler, Ammonstrasse 25. Teleph. 1979.

Oberschweizer

Stall, den derf. mit Frau oder 1 Gehilfen beorgen f. Kann beide als gute Weller u. steinige Pilger empfehl. Öfferten sind zu richten an S. Lehmann, Landwirt, Kleinholz b. Dobrilugk.

Junger Mann, 23 J., 4 Jahre Seminarist, mit gut. Handschrift und der Gabelsberger-Synographie kundig, gebient bei der Matrosen-Artillerie in Tönning, sucht beschiedene Stellung. Off. u. M. D. 28 Matrosenfrage 12. 2. r. erbeten.

Junger Mädelchen

hübsch, liebensw. u. sehr geschäftstüchtig, sucht Engagement als Büttnerin, ob. Büttnerin in Kondit. u. Caf. bis 1. Mai. Off. unt. A. L. 604 postl. Altenburg (S. A.) erbeten.

Saison- oder Jahresstellung.

Gebild. Fräulein, in jed. Bezieh. gewissem, mit best. Zeugen, w. g. Seit in Sanat. als Stütze stellte war, sucht groß. Wirkungskreis als Stütze oder Repräsent. Off. unt. W. 3781 Exp. d. Bl.

Wirtschafterin.

Geb. Fräulein, in mittler. Jahren, aus best. Fam., durchaus tücht. in gut. Küche u. all. Zweig. d. Haush. wünscht Frauen. Haushaltshilfe, vorzuhaben. Vor. Zeugen. Ges. Offert. unt. Sch. 100 Pirna, Neulstraße 6. pt.

Junger Mädelchen i. Stell. als Verkäuferin in der Holzwarenbranche, würde gern ewig. Hausarbeit m. verrichten. Off. erh. u. C. L. 102 postl. Nadeben.

Wirtschafterin, 24 u. 25 J.,

85-100 T., f. Mittg. ob. Güter, Überungen empfiehlt

Wettermidt, Vermittler, Webergasse 17. Tel. 1070.

Wirtschafterin f. Gasthof, Kaffee- u. Kaltmannsell,

Rechnerin für jedes Geschäft. D. D.

Für ein jg. Mädelchen a. o. Famili.

U. welches 1 Jahr eine Haushaltungsschule besuchte, wird

Stellung als Stütze gesucht,

wo sie sich unter Leitung d. Hausfrau weiter ausbilden könnte.

Familienanlauf wird oben Ge-
baut vorausgezogen. Off. erh. unt.

Z. 3782 in die Exp. d. Bl.

Junge Frau

sucht z. 15. Mai Stell. als Stütze

oder Kinderfrau in ders. Hause,

um Kochen zu erlernen. Off. u.

R. R. postl. Pomritz erbeten.

Zum 15. Mai od. 1. Juni sucht

ein im Wirtschaften u. Röhren

erfahrenes Fräulein Stellg. als

Wirtschafterin

zu einzeln. best. Herrn, Witwer

mit 1 od. 2 Kindern nicht aus-

geschlossen. Schw. gute Zeugnisse

stehen zur Seite. Öfferten an

Helene Viehweg, Göppendorf b. Burgstädt, erbeten.

Steig. Haus u. Stubenmädchen, m.

gute, lang. Za. u. Wach. u.

Gätek. empf. Wüller, Jakobsg. 8

Vermittlerin. Telefon 10864.

Tüchtige, sotte Kämm.

Verdierung, Directrice,

viele Jahre in ersten Konfektions-

häusern tätig. 23 J. alt. 44 Blaut.

So. Zeugnisse, sucht vor 1. Mai

andrerweit Stellung. Ges. Off. u.

T. 920 erbeten an Haasen-

stein & Vogler, Chemnitz.

Die. Wirtschafterin, Bauern-

Tochter, empfiehlt. Vogt,

Schreim. oder Beute-

schiffen sucht Stellung. Ober-

schweizer, wo die Frau hilft,

jungen 1. Mai Stellung.

Familien, welche verset. Fran-

zösisch spricht,

sucht Stellung

in guter Famille. Adress. bitte

Cordona, Weimar, Pfeifferstr. 4.

Für ist od. 1 Mai leichte Stell.

als Kinderfräulein mit

Famil. Anschl. b. mögl. Geb.-An-

der. ges. Off. u. L. M. 43 an

Daude & Co., Görlitz, erh.

Fräulein sucht Stellung bei dñ.

Dame als

Gesellschafterin

h. mögl. Geb.-Anspr. Off. N. L. 44

Taube & Co., Görlitz.

Fräulein sucht Stellung bei dñ.

Dame als

Gesellschafterin

h. mögl. Geb.-Anspr. Off. N. L. 44

Taube & Co., Görlitz.

Fräulein sucht Stellung bei dñ.

Dame als

Gesellschafterin

h. mögl. Geb.-Anspr. Off. N. L. 44

Taube & Co., Görlitz.

Fräulein sucht Stellung bei dñ.

Dame als

Gesellschafterin

h. mögl. Geb.-Anspr. Off. N. L. 44

Taube & Co., Görlitz.

Fräulein sucht Stellung bei dñ.

Dame als

Gesellschafterin

h. mögl. Geb.-Anspr. Off. N. L. 44

Taube & Co., Görlitz.

Fräulein sucht Stellung bei dñ.

Dame als

Gesellschafterin

h. mögl. Geb.-Anspr. Off. N. L. 44

Taube & Co., Görlitz.

Fräulein sucht Stellung bei dñ.

Dame als

Gesellschafterin

h. mögl. Geb.-Anspr. Off. N. L. 44

Taube & Co., Görlitz.

Fräulein sucht Stellung bei dñ.

Dame als

Gesellschafterin

h. mögl. Geb.-Anspr. Off. N. L. 44

Taube & Co., Görlitz.

Fräulein sucht Stellung bei dñ.

Dame als

Gesellschafterin

h. mögl. Geb.-Anspr. Off. N. L. 44

Taube & Co., Görlitz.

Fräulein sucht Stellung bei dñ.

Dame als

Gesellschafterin

h. mögl. Geb.-Anspr. Off. N. L. 44

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231½ Mill. Mark.

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

Dresden-A., König Johann-Straße 3
Prager Straße 99
Dresden-N., Bautzener Straße 3
Meissen und Kötzschenbroda

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung. :::::
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
Coupons, Einlösung und Verwertung. :::::
Depots, Aufbewahrung offener u. verschließbarer
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Vertliches und Sachliches.

Der neue Sommersachenplan bringt auch für die Linie Dresden—Bauzen—Görlitz einige Verbesserungen und Neuerungen. Zunächst sind die Veränderungen bei dem Abendzug nach (Breslau)—Görlitz nach Dresden und bei dem Nachtzug nach Görlitz (—Breslau) zu erwähnen. Ersterer, abends 8 Uhr 5 Min. von Breslau abfahrend, wird fünfzig schon 8 Uhr 52 Min. abends von Görlitz abgefertigt und kommt 10 Uhr 33 Min. nach dem hiesigen Hauptbahnhof, dasselb findet er unmittelbaren Anschluß an den Nachzugszug nach Hof—München. Der Nachtzug nach Breslau verläßt Dresden, Hauptbahnhof, fünfzig erst 1 Uhr 30 Min. Dresden-A. nach Aufnahme des Leipziger Anschlusses 1 Uhr 45 Min. und trifft in Görlitz 3 Uhr 17 Min. in Breslau um 6 Uhr ein. Weiter wird der Nachtzug nach Bauzen vom 1. Mai ab erst 12 Uhr 20 Min. vom hiesigen Hauptbahnhof, 12 Uhr 30 Min. von Dresden-A. abgehen und nachts 1 Uhr 59 Min. in Bauzen anlangen; er nimmt in Dresden-A. noch den Anschluß von dem Meilen an Werktagen 1 Uhr 36 Min. nachmittags verlassenden Personenzug auf. Der Jitau—Dresdner Personenzug, der kurz vor 7 Uhr vormittags von Jitau abgefertigt wird, erhält eine willkommene Bescheinigung informiert, als er von Bischöfswerda aus, wo er fünfzig schon um 9 Uhr abfahren wird, nur noch in Großhartau und Amsdorf hält; die Ankunft in Dresden, Hauptbahnhof, erfolgt bereits 9 Uhr 52 Min. Für die Reisenden nach und von den Vororten wird ein neuer Personenzug eingerichtet, welcher vormittags 9 Uhr 27 Min. von Amsdorf abfährt und den Dresdner Hauptbahnhof 10 Uhr 11 Min. erreicht. In der Richtung nach Amsdorf ist gleichfalls ein neuer Personenzug, vormittags 8 Uhr 5 Min. ab Dresden, Hauptbahnhof, 8 Uhr 57 Min. in Amsdorf vorgesehen, der in Dresden-A. Verbindung von dem vormittags um 6 Uhr von Leipzig abgehenden Personenzug vermittelt. Beide neue Züge halten auf allen Unterwegsstationen. Schließlich noch hervorzuheben, daß den beiden Personenzügen, nachmittags 3 Uhr 3 Min. ab Dresden, Hauptbahnhof, nach Görlitz und abends 7 Uhr 15 Min. in Dresden, Hauptbahnhof, von Görlitz Haltezeit in Breitendorf gegeben werden ist.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt befürwortete bezw. genehmigte in seiner gesetzlichen Sitzung eine Anlage zur Herstellung von Eisen im Fabrikgrundstück des Dr. phil. Seller in Kemnitz unter den Jahrmarktgerechtsamten Bedingungen; eine Grundstücksgliederung in der Gemeinde Oberhennersdorf (Blatt 151 des Grundbuchs) zu Bauzwecken; ein Besuch der Deutschen Heilanstalt in Dossos um Gewährung eines Beitrages zu den Kosten eines Erweiterungsbaus dieser Anstalt durch Bewilligung von 10 M. aus Bezirkssmitteln; ebenso ein Besuch der Gemeinde Podemus um eine außerordentliche Begebauungsunterstützung durch Ausweitung von 300 M.; dann die neuverordnete Ordnung der Gemeinde Gittersee; das Ortsgesetz über die Bebauung der beiderseitigen Sandflächen an der Reichenstraße in der Gemeinde Briesnitz; einen dritten Nachtrag zu den Sitzungen für die Verbands-Sparfass der Gemeinden Nördlerndorf mit Nachbarorten; ferner die Abteilung des Gemeindebezirks Adelshof in Weintraub als zweiten selbstständigen Standesbeamten für den zusammengelegten Standesamtsbezirk der Gemeinden Weintraub-Neustraß und Umgegend, sowie einen dritten Nachtrag zum Ortsamt der Gemeinde Oberhennersdorf zur Einführung der Öffentlichkeit für die Gesamtlösungen des Gemeinderates, in gleicher Weise ordnungsgemäß zu diesen Sitzungen, während ein Beschluss des Gemeinderates zu Kleinburg, seine Gesamtlösungen ebenfalls abzuhalten, noch beanstandet werden mußte, weil die diesbezügliche Gesetzesordnung nicht mit eingereicht war. — Ein dritter Nachtrag zum Anlagen-Regulat der Gemeinde Oberhennersdorf, die Steuerpflicht des Besitzers und des Pächters des Rittergutes Peterwitz nach dem Grundstück, zweijährig gebauten Werten bezw. nach den Pachtsummen betr. fand keine Zustimmung; auch ein Petrus von Paul Roth gegen die von der Gemeinde Niederschönberg erfolgte Abförderung von Kosten für Baurevisionen wurde, als den tatsächlichen Verhältnissen widersprechend, abgewiesen. — Eine Reihe von Konzessionssachen verschiedener Art, Nutz- und Steuerarten, sonstige Gemeindeangelegenheiten und Wahlen wurden unter Abschluß der Öffentlichkeit behandelt.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt hielt gestern gleichfalls Sitzung ab und befürwortete bezw. genehmigte: eine Flurgrenzänderung zwischen den Gemeinden Schullwitz und Eichendorf, wodurch auch eine Verschiebung der Verwaltungs-Bezirksgrenze zwischen den beiden Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt (Schullwitz) und Pirna (Eichendorf) bedingt wird; die Abgaben-Ordnungen der Gemeinden Lindenau und Schönborn für örtliche Grundbesitzwechsel; die Anlagenordnung der Gemeinde Tippelsdorf mit Buchholz; nachträgliche Bestimmungen zu den Anlagenordnungen der Gemeinden Amsdorf, Nördlerndorf und Weißer Hirsch; ferner das Ortsgesetz über die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der Gemeindebrunnen in Radebeul; Grundstücksgliederungen in den Gemeinden Radebeul (Blatt 25 und 39 des Grundbuchs), Kochwitz (Blatt 12) und Kochberg (Blatt 90) zu Bauzwecken; weiter die Konzessionssachen: des Gastwirtes Ernst Hanewald für das „Zurthaus“ in Radebeul, Kochberg übertragungsweise zum vollen Betriebserfolg betriebe mit Ausspannung, Kutschenscheune und Tanzhallen für geschlossene Gesellschaften, unter Verlängerung der Ausdehnung dieser Bezugnahme auf die Veranlagung der in § 2a der Reichs-Gewerbe-Ordnung gedachten Lustbarkeiten, wie Singspiele, theatralische Vorstellungen, Schauspielungen usw.; des Restaurants Robert Schröter für die „Dampfschiffswirtschaft“ in Blasewitz, übertragungsweise zur vollen Betriebserfolg während der Tauer der zwangsverwaltung dieses Grundstücks; des Kaufmännischen Schultheißen des Gutsbezirks „Zur goldenen Krone“ in Radebeul für den von ihm häufig erworbenen Kaufhof „Zum den vier Jahreszeiten“ in Radebeul, übertragungsweise zur allgemeinen Gastronomie mit Ausspannung, Krippenspielen, regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen und der Berechtigung zum Betreiben von Singspielen und anderen in § 2a der Reichs-Gewerbe-Ordnung gedachten öffentlichen Lustbarkeiten, unter Bezeichnung der Betriebsführung des öffentlichen Tanzhallens an drei Sonntagen in den Monaten April bis mit September jeden Jahres bis auf weiteres, um erst die Tanzverhältnisse im Badehaus „Zur goldenen Krone“ in Radebeul zu schaffen; die eventuelle Tanzgenehmigung für das sogenannte Sommercafé Jahr steht dann der Kreishauptmannschaft Dresden zu. — Als örtlich bedürfnislos abgewiesen wurden die Konzessionssachen des Gastwirtes Ernst Hennig in Utersdorf zum öffentlichen Tanzhallen an drei Sonntagen im Monat während des Sommerhalbjahrs und des Kaufmanns Robert Pöhlitz in „Weißer Hirsch“ (Ouerstraße) zum Kleinhandel mit besseren Spirituosen nur in durch Siegel oder Kapitel verschloßenen Flaschen. — Weitere Vorlagen bezw. Angelegenheiten fanden ihre Beurteilung unter Abschluß der Öffentlichkeit.

Das Recht an öffentlichen Wasserläufen. Der Gemeingebräuch liegender Gewässer bildete den Gegenstand eines interessanten Prozesses, der die Amtshauptmannschaft Dresden als Verwaltungsgericht beschäftigte. Der Brauereibesitzer Max Börner in Radebeul war Eigentümer einer an der Röder gelegenen Brauerei, weiter oberhalb am Flusse befindet sich ein etwa 1000 Quadratmeter großer Grundstücksblock, auf dem sich die Fabrikgebäude der Kolosmatten-Beberei und Färbererei der Firma B. Wagners befinden. B. hat nun gegen die seit langem genannte Firma Kluge erhoben, weil er sich dadurch gewünscht fühlt, daß diese seit Jahren, besonders aber seit 1905, durch Ableitung von schmutzigen Fabrikwässern in die Röder das Wasser derseits derart verunreinige, daß es für den Gemeingebräuch und namentlich zur Weiterverwendung in seinem Geschäftsbetriebe (zum Färbereinigen und zu anderen gewerblichen Hilfszwecken) nicht mehr tauglich erscheint. Die Klage über die Verunreinigung des Röderwassers sind schon alt, letztere wurde fast allgemein auf den Betrieb der Firma Wagners zurückgeführt. Diese hat auch früher einmal angeben müssen, daß infolge Verschärfung eines Angestellten Fabrikwasser in die Röder geleitet worden ist. Auf spätere Anzeigen ließ der

Stadtrat zu Radeberg aus der Röder Wasserprobe entnehmen und diese von Sachverständigen untersuchen. Das Resultat war für die Firma Wagners nicht ein ungünstiges. Hinzu kam, daß auch die Gewerbeinspektion verschiedene Mängel in deren Betriebe entdeckte, insgesamt der Stadtrat gegen die Firma eine Auflage erließ, daß sie sich der Einführung von Farbstoffen in die Röder zu enthalten habe. Für jeden Fall der Zuwidderhandlung wurde eine Geldstrafe von 100 M. angedroht, außerdem wurden noch verschiedene technische Maßnahmen angeordnet. Bei dieser Auflage hat sich die Firma beruhigt. Die Klage, in der angegeben wird, daß seitdem eine gewisse Verbesserung der Verhältnisse eingetreten ist, geht nun dahin, festzustellen, daß die bisherige Benutzung des Röderwassers durch die Firma unzulässig und rechtswidrig war, und der Beklagte die Weiterbenützung zu verbieten, falls nicht durch Schaffung hinreichender Klärungsanlagen dafür Garantie gegeben wird, daß eine weitere Verunreinigung des Röderwassers nicht erfolgt. Im Falle eines obliegenden Urteils beschäftigt Kläger, gegen die Firma Wagners bei den ordentlichen Gerichten eine Klage auf Schadenersatz anstrengt. Die Beklagte Firma bestreitet, daß Röderwasser in der vom Kläger behaupteten Weise zu verunreinigen. Die Unterstellung habe in dieser Richtung zu einem nicht zutreffenden Ergebnis geführt, die Verunreinigung röhre nicht aus ihrem Betriebe her. Oberhalb ihres Betriebes liegen noch andere Etablissements an der Röder, das Wasser kommt schon verunreinigt bei ihrem Gründstück an, auch liegen noch zwischen ihrem Betriebe und dem des Klägers industrielle Werke, u. a. eine Farbenfabrik, die zur Verunreinigung des Wassers beitragen könnten. Die Beklagte wies ferner darauf hin, daß sie durch Schaffung von weitgehenden Klärungsanlagen alles getan habe, um eine Verunreinigung des Röderwassers, soweit es an ihr liegt, zu verhindern. Die Kreisbaupolizei erkannte nach langer Verhandlung auf Abweisung der Klage, weil zur Entscheidung des Streitfalls nicht die Verwaltungsgerichte, sondern die Verwaltungsbehörden ausstehen sind.

Eine öffentliche Versammlung der Dresdner Bädergesellschafter fand am 20. April in den „Reichshallen“ statt. Zu dem Thema der Versammlung, das „Die neuen Gedanken der Wissenschaft über die Förderung unseres Ruhezuges und der Kampf um die drei freien Nächte im Jahre“ behandelte, wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt:

Die von 200 Kollegen besuchte öffentliche Versammlung der Bäder und Konditoreien erklärt sich erneut, genau so, wie die Versammlungen im Dezember 1908 und Februar 1909, für die vom Verband der Bäder, Konditoreien und verwandte Berufsgenossenschaften Deutschlands erprobten Förderung: Gewährung eines regelmäßigen wöchentlichen Ruhezuges von 36 Stunden für alle Bäder und Konditoreien. Hat die Förderung in unserer Petition an den deutschen Reichstag schon in eingehender Weise durch die Gutachten einer Anzahl Autoritäten der Wissenschaft, wie durch die Verordnungen der Regierungspräsidenten in München und Düsseldorf, die den wissenschaftlichen Nachweis gelegentlich haben und durch die tarifvertragliche Regelung des wissenschaftlichen Ruhezuges in Berlin, Hamburg-Altona und in den Konsum- und Genossenschaftsbäckereien Deutschlands eingehend und ausreichend begründet, so hat die neuerdings durch den Verband bei weiteren Bekanntmachungen der Bäder vorgenommene Umfrage und die Antworten dieser Herren darum ein solch einwandfreies Material für die Richtigstellung der gesetzlichen Regelung unserer Förderung ergeben, daß wir mit aller Bestimmtheit erwarten, daß nun der deutsche Reichstag nicht mehr zögern wird, ein derartiges Gesetz als Anhang zur Gewerbeordnung zu schaffen, wie es in unserer Petition gefordert worden ist.

Bezüglich der gleichzeitig festzulegenden drei freien Nächte im Jahre wurde eine Resolution angenommen, in der die Versammlung an die Verwaltungsbehörde das Verlangen stellt, in allen Bäderen des Bezirks auf Grund der §§ 105b, Abs. 1, und 105e der Gewerbeordnung für sämtliche Geschäfte und Lehrstätten die Arbeit am Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfest für die Zeit vom 1. Feiertag früh 8 Uhr bis 2. Feiertag abends 10 Uhr zu verbieten oder auf Grund des § 41 der Gewerbeordnung ein gänzliches Badeverbot für sämtliche Bäderen und Konditoreien zu erlassen.

In der Trinkheilstätte Seeleiden bei Moritzburg, Bezirk Dresden, werden Anfang Mai Plätze frei. Anträge sind an den Haushalter zu richten. Unangemeldete eintreffende Alstoholkranken müssen zurückgewiesen werden. Tägliche Verpflegungsbäfe 2 und 3 M. Nach dem Invalidenversicherungsgesetz ist die Landes-Versicherungsanstalt befugt, die Kosten des Heilverfahrens zu übernehmen, wenn die laufende Quittungskarte mindestens hundert Rentzwochen aufweist.

Pling-Sternecke nach Bremen, Bremerhaven, Cherbourg und Paris. Eine vorzügliche Gelegenheit, das Leben und Freizeit an Bord eines großen transatlantischen Schubelpdampfers, und zwar der „Koningsfin“ Ecclie des Norddeutschen Lloyd in Bremen, lernen zu können, bietet mit diesem Oceanreisen am 1. Juni von Bremerhaven nach Cherbourg. Die Teilnehmer verzweigen sich im Kingstonsstag, den 31. Mai, in Bremen und fahren am 1. Juni vormittags mit dem Sonder-Sonderzug nach Bremerhaven, um sich auf Bord der „Koningsfin“ Ecclie zu begeben. Das Schiff geht mittags in See und erreicht nach etwa 20 Stunden Cherbourg. Von hier begeben sich die Teilnehmer mittels Sonderzuges nach Paris, welches in etwa sieben Stunden erreicht wird. Der Fahrpreis inklusive voller Verpflegung am Bord beträgt 4. P. von Dresden bis Dresden in 1. Klasse 174,0 Mark, in 2. Klasse 120,10 Mark. Die Reisezeit von Schiffsplätzen, sowie die Zusammenstellung des Hundertstelreisens besorgt die General-Agentur des Norddeutschen Lloyd, Dresden-Alstadt, Fr. Bremermann, Prager Straße 40, oder Wiener Platz.

Das Internationale Tonbild-Theater, genannt Victoria-Eine von den „Theatern“ (Rosenstraße 30) wird heute nachmittags 4 Uhr seine Porten öffnen. In dem Theater ist von der zulässig bekannten Firma Heinrich Ernemann, A.G., ein Projektions-Apparat aufgestellt, der ein vollständig ruhiges und flimmerfreies Bild unter Ausschluß jedes Geräusches zeigt. Die Direktion ist bestrebt, bei möglichst ameinanderliegendem Programmwechsel durch Ausschluß an größeren Filmrollen jedes das Alterneute seinen Besuchern vorzuführen. Die Beleuchtung wurde von der Ausstattungsfirma Knorr u. Hempel, Große Blauesche Gasse 22, montiert; die Sitzplätze lieferte die Firma Weißer, Große, Billniger Straße, während die nicht unbedeutende Einrichtung von der Firma Gebr. Steiner in Vorstadt Planen lieferte. Die Bauausführung lag in den Händen der Herren Gebrüder Borsdorf, sämtliche Glaserarbeiten sind von der Firma Ed. Weißlich, Am See, ausgeführt.

Am Marmoriale des Kaiserpalastes findet heutige Elite-Bierabend statt, an dem Willy Burmester mit der beliebten Hausopere konzertiert.

Die Orchestergruppe Röhrn-Viertelstunden des Vereins für das Deutschland im Auslande (Allgemeiner Deutscher Schulverein) veranstaltet Montag abend 8 Uhr im Bahnhotel in Kötzschenbroda ein Konzert zum Beste ihrer nationalen Befreiungen. Zu dem Konzert haben ihre Mitwirkung angelegt: Frau Dr. Sophie Spindler (Klavier), Fr. Anneliese Brodmann (Violin), Fr. Margaret Brück (Konzert- und Oratorien-Sängerin), Frau Th. Beppenfeld (Konzert-Sängerin), Herr Paul Brückner (Konzert-Sänger), Herr Guido Höhler (Opernsänger), Herr Richard Kleber (Begleitung) und der Chorgesangverein zu Kötzschenbroda.

Um eine einheitliche Regelung bei den in den Schulen des Inspektionsbezirkes Döbeln eingeführten Lehrbüchern herbeizuführen, hat der Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Brüttigam in Döbeln an die Schulräte und Schulverbände des Bezirkes eine dahingehende Verfügung erlassen. Die Einführung neuer Unterrichtsmittel soll indes schon erfolgen, bereits eingeführte gute Bücher sollen anstatt der vorgelegten beibehalten werden.

— Die Maler, Lackierer und Anstreicher in den Städten Döbeln, Roßwein, Waldheim, Hartha, Oschatz und Leisnig sind in eine Wohnbewegung getreten. Diese Städte bilden einen Zwangs-Jahrscheinbezirk, und die Innung hat die Förderung der Schülern abgelehnt. Die Maler verlangen durch gemeinsames Vor gehen einen Stundenlohn von 45 Pf. und 10 stündige Arbeitszeit durch Abschluß eines Tarifvertrages. Es dürfte zu einem allgemeinen Ausstand kommen, wenn die nochmals unternommenen Verhandlungen zu keiner Einigung führen.

— In Hocklau bei Rositz beginnt der Ortsteuersteuerzahler Tauber sein 30jähriges Amtsjubiläum.

Am Februar sind an drei in der Karl-Tauchnitz-Straße in Leipzig wohnhaften Damen Erpresserbriefe gerichtet worden, in welchen der anonyme Schreiber um Überleihung von 6000 M. an ein Postamt in Charlottenburg und in Berlin unter Angabe einer Bleistift erachtet. Von demselben Hand hat auch eine in Berlin wohnhafte angebliche Dame einen Erpresserbrief erhalten. Zwei Oberpostmeister der Berliner Polizei blieben, wie die „Leipz. R. R.“ miteinander, erstaunt, weil die Postbehörde in Berlin nicht bestätigte, daß sich Amtsverbrechen in den Räumlichkeiten des Postamtes aufhielten. Zweimal wurde verucht, auf den betreffenden Postämtern Briefe abzuholen. Das eine Mal schickte der Schreiber selbst zu keinem, während er das zweite Mal einen 13jährigen Jungen schickte. Die in Leipzig einlaufenden Erpresserbriefe wurden sofort nach Berlin weitergeschickt und dort Kommissar Bonberg mit der Ermittlung beauftragt. Dieser hat nun festgestellt, daß ein bei der erwähnten Berliner Dame in Zeitung befindliches Mädchen ein Erpresserbrief erhalten, wie die Berliner Polizei bestätigte. Dieser Mann heißt Günther Weiß und wohnt jetzt in Berlin. Man verachtete ihn höchstens, weil er gewarnt worden, denn seit einigen Tagen kommt der Erpresser nicht mehr in seine Berliner Wohnung zurück, dagegen hat er seine Tat der Behörde brieflich schon eingestanden und auch geschrieben, daß er sich auf dem Postamt einzufinden und auch geschrieben, daß er ausüben wollen, um Geld zu einer Heirat zu erlangen. Jetzt ist Weiß wie ihm gemeldet, in Berlin verhaftet worden.

— Auch in Chemnitz hat am Donnerstag eine Protestversammlung der Vereinigten Gastwirtevereine der Kreishauptmannschaft Chemnitz stattgefunden, in der nochmals in einer eustimmig angenommenen Resolution gegen die geplante Brauerei, besonders aber gegen die von den Brauern beantragte Produktionsfestlegung des Malzverbrauchs protestiert wird.

— Die Tarifänderung für die Straßenbahnen in Chemnitz wurde am Donnerstag von dem Stadtverordnetenkollegium nach dem Vorschlag des Dinauzuschusses gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Abgeordneten angenommen. Die Änderung beruht in der Änderung darin, daß der 10-Pf.-Einheitstarif aufgehoben, ein Sonentarif eingeführt und für drei Zonen ein Preis von 10 Pf. für 5 Zonen ein solcher von 15, darüber hinaus von 20 Pf. festgelegt wird.

— Die drohende Erhöhung des Straßenbahntarifs in Leipzig wird schon jetzt ihre Spuren. In der letzten Stadtverordnetensitzung teilte der Vorsitzende des Dinauzuschusses gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Abgeordneten aus, daß der Tarif in Bezug auf den Tarif nur noch ein Gutachten abzugeben und die Stadtverordneten bloß geholt würden, so bliebe nur ein ganz kleines Stück der Selbstverwaltung übrig. Sollte die Erhöhung der Tarife von den Gesellschaften beantragt und von der Regierung genehmigt werden, dann dürfte eine große Unzufriedenheit in der Bürgerschaft hervorgerufen werden, die vielleicht auch politischer Bedeutung nicht ganz unbedeutlich sein würde. Sollte es zu einem Kampfe in dieser Angelegenheit kommen, dann könnte der Rat versucht sein, das ganze Stadtverordnetenkollegium hinter ihm stehen würde.

— Auf Modauer Gebiet bei Leipzig wurde vorgestern nachmittags gegen 6 Uhr in der Parthe der Weißnarmen ein vorzeitig geborenes Mädchen gefunden. Der Arzt erklärte, daß das kleine, in eine Zigarrenkiste gesetzte Weinen nach der Geburt gelebt haben müsse.

— Am 21. d. M. broch auf dem Boden des Brauhauses der Unionsbrauerei von Wilhelm Gipfert u. Co. in Pausa Neuer aus, das in kurzer Zeit den Dachstuhl vernichtet. Obwohl versichert ist, dirkte der Unionsbrauerei ein bedeutender Schaden entstehen. Man vermutet Brandstiftung. Bei der Löscharbeit weigerte sich die aufgerückte Schiebleiter der Freiwilligen Feuerwehr an Seite. Der daraus lehrende Feuerwehrmann Schultheiss hatte die Feuerwehr bewilligt, den Karabinerhaken zu lösen und herauszuprangen. Bei dem Sprunge aus beträchtlicher Höhe kam er glücklicherweise mit einer Aufzehrung davon, doch mußte er vom Blaue getragen werden.

— In Sosa fiel ein zweijähriges Kind, das eine Kaffeetasse in der Hand hielt, von einer Bank. Die Scherben der Tasse erschnitten dem Kind die Hals-Schlagader, so daß es kurz nach dem Unfall an Verblutung starb.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Mit dem Kalenderanfang in der Palmsstraße, zwischen der Flemmingstraße und der Ritschhoffstraße, soll am 3. Mai begonnen werden.

Händelsgesetz. Eingetragen wurde: die Firma Dresden-Papier-Verarbeitung Rudolf & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Dresden, daß das Stammkapital 2000 M. beträgt und daß zu Geschäftsführern bestellt sind der Oberleutnant a. D. Georg Zoeller in Niederlößnitz und der Betriebsleiter Richard Adolf Wilhelm Gudell in Dresden; daß die Aktiengesellschaft Dresden-Papier in Dresden-Potsdam erweitert hat den Beamten Dr. Holmar Glaß in Leubnitz bei Dresden; daß die Firma G. Brumbach Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, nach dem Beschuß der Gesellschafterversammlung vom 20. April 1909 fünftig lautet: Schumann & Söhne. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, daß die Gesellschafter durch Beschuß der Gesellschafterversammlung vom 20. April 1909 aufgeholt werden

Statistik ein und verfügte 1905 über 12 684, fünfmal so viel wie Norwegen. In dem das Gebirge nur wenige Eisenbahnen gestattet. Nächst Norwegen hat Portugal mit 2571 Kilometern das kleinste Schienennetz. Über das dichteste verfügt das Deutsche Reich. Die 6 Kilometer von 1885 hatten sich nach 10 Jahren auf 2315 vermehrt, waren 1895 bis zu 14 762 Kilometer angewachsen, hatten sich in den nächsten 10 Jahren fast verdoppelt, und haben in den 30 Jahren von 1875 bis 1905 eine abermalsige Verdopplung erfahren, so daß sie damals 56 477 Kilometer umfaßten. Um folgt an Ausdehnung das russische Schienennetz (einköniglich Finnland). Eine Vorstellung von der ungeheuren Größe des russischen Reiches kann man sich daraus machen, daß bei 56 477 Kilometer in Deutschland auf 100 Quadratkilometer 10,4 Kilometer Eisenbahn fanden, in Russland bei 54 874 Kilometer Eisenbahn auf das gleiche Terrain 0,9. Österreich hatte 1905 etwa 40 000, England und Irland 36½ Tausend und Frankreich 48½ Tausend Kilometer Eisenbahnen. Das gesamte Schienennetz der Erde hatte eine Länge von 206 685 Kilometer, von diesen entfielen 351 503 Kilometer auf die Vereinigten Staaten von Amerika.

* Sven Hedin und sein Manager. Sven Hedin hatte seine Vortragsreise durch Deutschland unter der Leitung einer Berliner Firma unternommen. Gegen das Geschäftsgeschenk der letzteren wandte er sich im „Dagens Nyheter“ in scharfer Weise und warf ihr vor, daß er nicht genügend bezahlt worden sei. Darauf erfolgte eine Gegenerklärung des Berliner Agenten. Hierauf antwortet nun der Forscher im „Svenska Dagblad“: „Den Anlaß zu meiner Unzufriedenheit mit der Firma Sach bildet nicht so sehr der Umstand, daß ich von meinen Vorträgen eine geringere Einnahme bezog, als ich hätte haben müssen, sondern vielmehr das Geschäft, das in ganz Deutschland mit meinem Namen betrieben wurde. Das ist „von dem sympathischen und zuverlässigen Chef“ der Firma ohne mein Wissen und meine Genehmigung geschehen. Ich finde es im höchsten Grade lächerlich, von einer Stadt wie Eschwege (11 800 Einwohner) für einen Vortrag 4500 Mark zu verlangen, besonders da die ganze deutsche Presse mir die Verantwortung für diese Geschäftsmacher zugeschoben. Und Eschwege ist nicht die einzige Stadt in Deutschland, die sich beflagn. Durch Kontrakte hatte ich mich verpflichtet, im ganzen 12 Vorträge zu halten, aber ich habe niemand erlaubt, für einen gewissen Preis meinen Namen auf Straßen und Plätzen auszugeben. Die Unannehmlichkeiten, die ich davon hatte, werden durch die 29 759 Kr., die ich nach Abzug der Reisekosten mit meinen Vorträgen in Deutschland verdiente, nicht ausgeglichen.“ Bei dieser Gelegenheit erwähnt Dr. Hedin noch, daß er vor Brodhaus nicht, wie berichtet worden sei, 200 000 Mark für sein nächstes Buch gefordert, sondern daß ihm Brodhaus 60 000 Mark angeboten habe, was er auch annahm. Ferner bemerkte er, seine Expedition habe ihm selbst 50 000 Kr. gelöst. Nach der Heimkehr von Deutschland besaß er 35 000 Kr., darin beigegeben die 29 700 Kr. für Vorträge in Deutschland und 18 000 Kr. für Vorträge in England. Da ihn aber sein letztes wissenschaftliches Werk persönlich 71 000 Kr. kostete, die er noch schulde, so betrage sein Privatvermögen zurzeit 24 000 Kr. Die Berliner Firma erwidert darauf, daß Sven Hedin, wie vorher abgemacht, ein Fixum von 32 000 Mark erhalten habe und so damit bei ihren Forderungen rechnen müsse.

* Aus Hurets Notizbuch, dessen Veröffentlichung er im „Figaro“ fortsetzt, seien noch einige teils treffende, teils sehr farische Bemerkungen über die Deutschen wiedergegeben. „Die Deutschen haben im allgemeinen keinen Sinn für Ironie und für Humor. Nicht allein, daß sie einen Scherz nur schwer verstehen — es sei denn, er sei sehr grob — wenn sie ihn verstehen, so sind sie entfetzt. Die Ironie bringt sie zur Verzweiflung, und da sie nicht nachahmen können, werden sie grob. Sie antworten einem Scherz mit einer Beleidigung oder mit langatmigen Rechtfertigungen. Dadurch werden sie pedantisch oder albern, aber niemals geistreich.“ Und dieser summarischen Verurteilung fügt der Franzose ein Beispiel an. In einer mitteldeutschen Stadt führt eine Konditorei den Namen „Zum Reichskanzler“. Ein französischer Konsul ist zum Diner geladen, er findet das Dessert ausgezeichnet und erkundigt sich, woher das stamme. „Vom Reichskanzler“, antwortet man ihm. Scherzend sagt der Konsul: „Ah, das wußte ich gar nicht, daß der Reichskanzler auch Jüderbäder ist.“ Niemand lächelt, man bemüht sich, die Auflösung zu überhören. Ein Jahr später erzählt die Dame des Hauses einem anderen Franzosen von dem Konsul: „Der Konsul war ein charmantes Mensch, aber wie naiv! Denken Sie, er glaubte, Fürst Bismarck betreibe eine Konditorei...“ Huret kritisiert dann die Titelflucht und zitiert einige Beispiele, wie eine „Rajermesserhohlefeuerfeuerforswisse“, die es sich nicht verlässt, ihren Titel voll in die Zeitung zu setzen, oder eine Frau „...Staatschuldenabtungsbüroausgebausmitwe“... Die Achtung und Sehnsucht nach dem Titel sei so groß, daß man den wirklichen Titel stets zu übersteigen ließe. Den Kommerzienrat rede man mit Gehemat an, den Pittolo mit Kellner, den Kellner mit Oberkellner und der Oberkellner schließlich verlange, daß man ihn Herr Oberkellner nenne, was auch geschehe. Leider erfreut sich diese Titelerhöhung auch auf die Waren. Wenn Sie Zigarettenbrühe wollen, so müssen Sie Kaffee verlangen, wollen Sie Kaffee, so müssen Sie Mofla bestellen, und wer Mofla haben will, muß einen Doppelmofla bestellen.“ In einem Restaurant ein Glas Wasser zu verlangen, gilt fast als eine Beleidigung des Kellners. Er hält einen für einen Geizhals. Huret hat nie „in einem Restaurant gewöhnliches Wasser auf dem Tisch geben.“ Das Kapitel „Gemütllichkeit“ entlockt ihm die Erinnerung an unangenehme Erfahrungen. Er nennt Deutschland das Land der Tooste, man beschränkt sich nicht auf eine abschließende Tischrede. „Beim ersten Gang erhebt sich jemand und beginnt zu reden. Und bei jedem neuen Gang erhebt sich ein neuer Redner. Es gibt nichts Langweiligeres als diese Reden, die jedes Gespräch unmöglich machen, jede Fröhlichkeit unterdrücken und die Harmlosigkeit befreiigen gleich einer kalten Dusche...“ Wenn der Redner dann trinkt, müssen alle trinken. Wenn man doch wenigstens dabei sitzen bleiben könnte! Aber nein. Wenn der Tischredner auf das Wohl eines Anwesenden einen Trinkspruch ausbringt, so muß alles aufstehen und dreimal hoch! hoch! hoch! schreien. Dann muß jeder seinen Platz verlassen und mit dem Gesellen antreten. Durchsetzt sei es unmöglich, in ein Gespräch zu kommen; übrigens erkennt Huret an, daß diese „veralteten Sitten“ im Abnehmen sind.

* Von einem Löwen zerfleischt. Eine aufregende Szene spielte sich Donnerstag abend in einem Varieté in Reichenberg in Böhmen ab. Dort gibt der deutsche Tierbändiger Havemann seit vier Tagen mit einer Löwengruppe Vorstellungen. Wie gemeldet wird, wurde Havemann während der Vorführung von dem Löwen Turri überfallen, umgeworfen und durch mehrere Bisse in den Oberhals schwer verletzt. Es gelang ihm mit knapper Not den König zu verlassen. Unter den Zuschauern entstand eine ungeheure Aufregung, die sich nur langsam legte. Havemann wurde in ein Sanatorium gebracht. Der Tierbändiger wurde bereits am 16. Oktober v. J. in Brüssel von dem Löwen Turri angegriffen, wobei ihm der linke Oberhals verletzt zerfleischt wurde, daß er Wochenlang das Krankenlager nicht verlassen konnte.

* Von dem Millionendefraudanten Alberti. Wie aus Apenhagen gemeldet wird, ist in der Untersuchung des Millionendefraudanten Alberti früher dänischer Minister! in der letzten Zeit eine Stützung eingetreten. Alberti hat nämlich, jedenfalls nur um den Fortgang der Untersuchung zu erschweren, zu seiner Entlastung verschiedene Behauptungen aufgestellt, die, wenn sie sich bewahrheiteten sollten, geeignet wären, verschieden hochgestellte Persönlichkeiten zu kompromittieren. Um die Stichhaltigkeit dieser Behauptungen zu untersuchen, hat der Untersuchungsrichter umfangreiche Erhebungen angeordnet, die voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Bisher haben sich alle früheren Behauptungen Albertis als Schwindelerlen erwiesen. Der Untersuchungsrichter soll kürzlich geäußert haben, daß von der Beendigung der Untersuchung vor dem Jahre 1910 keine Rede sein könne.

** Ein großer Gelosturz erfolgte gestern in der Schlucht von Münster im Berner Jura, als zwei Radfahrer auf der durchfahrenden Straße daherausflogen. Sie wurden von den Steinen nicht getroffen, doch von dem Luftdruck in den Hirnblut ge schleudert, wobei einer tödlich verletzt wurde.

Fortschreibung siehe nächste Seite.

Aerztliche Personal-Nachrichten.

Professor Dr. Pässler
von der Reise zurück.

Nervenarzt Dr. Seifert
verreist bis 25. Mai.

J. Frödrich, Zahnkünstler, Dentist.
Sprechst.
9-6 Uhr. Waisenhausstr. 22. Sonntags
b. 12 Uhr.
Künstliche Zähne neuester Art, festigend und leicht.
Amerik. Kronen und Brücken ohne jede Gaumenplatte. Spezialität: Gebisse mit Emaille-Zahnfleisch, von dem natürlichen Zahnfleisch nicht zu unterscheiden. Umänderungen und Reparaturen sofort. Unsichtbare Porzellau-Plomben usw. — Operationen — Schmerzlose Behandlung in Betäubung. Mäßige Preise. Exakte, gewissenhafte Ausführung.

Schwitz-Bäder sind bekanntlich von heutiger Wirkung auf den menschlichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige Ausscheidung schlechter Stoffe, im Volksmund bekannt durch „Blutreinigung“ und dadurch, daß sie in Verbindung mit fülliger Nachwachung u. a. abhängen, d. h. die Haut zu ihrer Tätigkeit, die Schwitzwärme zu regulieren und damit vor Entzündung zu schützen, geschwächt machen. Alle Krankheiten, welche daher durch Erkrankung entstehen, also auch Rheumatismus, Influenza, Neuralgia usw., aber auch solche, bei welchen man intuitiv zur Einsicht der Schwierigen die Wärme ausübt oder durch Schwitzen im Bett Heilung zu verschaffen sucht, sowie Krankheiten bei denen man auf regen Stoffwechsel bedacht sein muß wie bei Gicht, Diabetes usw. sind daher durch rationale Körpertutur ohne Schwitzbäder unentzündbar.

Die vollkommenste, wirklich praktische, bekannte Banne, in welcher Sie in jedem Zimmer, zu jeder Zeit, sofort in wenigen Minuten für 7 Personen ein tabakloses, heilkräftiges Bambusbad nehmen, ist Hähners Biegens- oder Bellenbadwanne. Sie bietet nicht nur Platz für sechs Bambusbäder, sondern vereint außerdem noch in sich Bals-, Voll-, Eis- und Kinderbad, bietet als Schaukelbad mit 3 Einer badesertigem Wasser die Wirkung des Seebades.

Für gediegene, solide Ausführung vollste Garantie, da im Bambus im ganzen verzinkt, Geißweicht und gesetzte Rähte, keine Löstellen, welche mit Bronze oder Lack übertragen. Man hält sich vor billigen, aus verzinktem Blech gearbeiteten Bambus. Weisen Sie Nachahmungen zurück, jede Banne trägt als Schutzmarke die volle Firma Bernh. Hähner, Chemnitz. Keineswegs Entleeren, da mit Abflußklappe versehen. Von Herren und Naturheilfunden sehr empfohlen.

Wertvolle Broschüre gratis. Zu haben überall, wo nicht, meist Verkaufsstellen nach das Spezialgeschäft Bernh. Hähner, Chemnitz 172. Bernsdorfer Straße 5c, Telefon 2011. Tüchtige Vertreter an allen Plätzen gefügt.

Höchste sanitäre Notwendigkeit
für Restaurants, Pensionen, Sanatorien, Familien etc.
Kein Verbüren oder Verläugnen mit anderen Servietten, daher
absoluter hygienischer Schutz.
Schonung der Wäsche! Elegante Aufmachung!



Telegramm-Adresse: Zweigst.: Berlin SW. 48. Lindenstraße 7/8 Teleg. Abt. „Dornröschchen“ Berlin. Telefon Nr. 10582 Amt IV.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften. Detailpreis 20 Pf. Wiederbeschaffung hoher Rabatt. Man verlange Preisliste!



Continental-Hochdruck-Schlange

gewährleistet eine sonst unerreichte lange Haltbarkeit.

Neptun-Schlauchrollen und Wagen
find das Ideal des Gartenbesitzers, sowie des Fachmannes, eumöglichen im Gebraue zu sprechen.

Gummi-Waren-Haus
Carl Weigandt
Kgl Sächs. Hoflieferant

52 Ringstrasse 52
Ausgang der Kreuzstrasse.

Aufkurstort

Bezi Dresden. Endstation des
Borbotverkehrs mit Dresden. —
Schöne waldreiche Höhenlage. Weinböhla
6000 Einw.

Billiger Grundbesitz. — Sommer-Wohnungen.
Höhere Schule. — Wasserleitung. — Gasbeleuchtung.
Vom Kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin wegen seiner günstigen Lage zum Aufenthalt empfohlen.
Weinböhla, Hauptstraße 23, dafelbst fehlender Nachweis von Wohnungen und Grundstücken.



Billiner Str. 14, Tel. 3102. Rießelsdorf. Str. 47, Tel. 4114.
Blaustraße 4, 2257. Wettiner Str. 17, 1632.
Bismarckplatz 13, 4102. Nordenstraße 43, 1782.
Böllnerstraße 12, 2306. Heckstraße 27, 1592.
Biemerstraße 11, 4871. Torgauer Str. 10, 1522.
Wartauer Str. 14, 4050. Trompeterstraße 7, 2267.
Probenauer Str. 24, 3970. Rießelsdorfer Str. 18, 1114.
Kontore, Lagercien u. Verland. Wölfnitzstr. 1, Tel. 1634.

Heute wieder aus frischen Dampfherabungen eingetroffen:

Austernfisch ohne Kopf,
dafür zum Roletteboden, in Stückchen.

Pfd. 25 Pf.
Pfd. 25 Pf.

Schellfisch, ohne Kopf,
in höchstens blanken Stückchen.

Pfd. 15 Pf.
Pfd. 20 Pf.

f. zarte Volheringe 10 St. 45 Pf.,
zum Marinieren.
1 Tonne etwa 800 Stück 32 Kr., 1 Tonne 17 Kr.

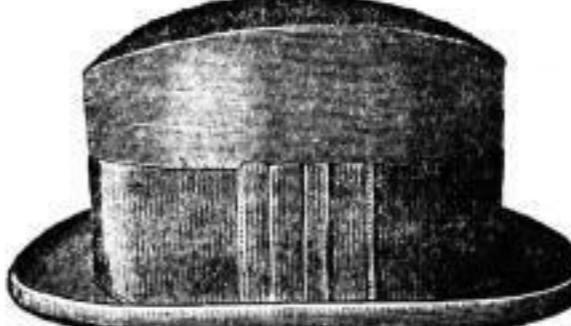
f. große Bratheringe, 2 St. 15 Pf.
für auswärts: bei 1/2 Doz. à 200 Kr., 1/2 Doz. à 110 Kr.
1/4 Doz. à 205 Kr., 1/4 Doz. à 115 Kr.
1/3 Doz. à 215 Kr., 1/3 Doz. à 120 Kr.
1/5 Doz. à 225 Kr., 1/5 Doz. à 125 Kr.

Verland prompt gegen Nachnahme.



Der neue Hut

Wolle 3, 4, 4 1/2, 5 Mk.
Haar 6, 6 1/2, 7, 8 Mk.



Der weiche Hut ist modern,

Wolle 2, 3, 4 und 5 Mk.
Haar 5 1/2, 6, 7 1/2 Mk.



Lodenhüte verschiedene Fasson
und Farben

2, 3, 3 1/2, 4 Mk.
„Pichler“ 5—6 Mk.

„Zum Pfau“
Frauenstrasse 2.

Spezialität:
Billige Hüte
1 1/2, 2, 2 1/2 Mk.

* Der Prozeß Steinheil in Paris soll erst im Oktober nach den großen Gerichten vor das Schwurgericht kommen.

** Die Riesaräste sind noch immer von gewaltigen Eismassen blockiert. Nun wollen die Ingenieure einen leichten Verlust unternehmen, die Eismassen zu sprengen. Zu diesem Zweck wird eine ganze Tonne Dynamit verwendet. Wenn dieser leichte Verlust mithilft, ist die Vernichtung von vier Städten, sowie von Hunderten von Fabriken zu befürchten.

* Der Föhn. In letzter Zeit ist mehrfach vom Föhn die Rede gewesen. So wurden die von Zeppelin geplanten Fahrten wiederholt durch die im Frühjahr besonders häufig und heftig von den Höhen in die Täler niederstürzenden heißen Winde verhindert. Im allgemeinen ist nun die Anschauung verbreitet, als ob der Alpenföhn, den man früher den heißen Wüstenjohn der Sahara nannte, nur verderbenbringende Wirkungen im Gefolge habe. Darum dürfte es angemessen sein, auch einmal auf seine hohe kulturelle Bedeutung hinzuweisen, über die wir besonders den Untersuchungen Gustav Berndts interessante Aufschlüsse verdanken. Die plötzliche Erwärmung der Luft durch den Föhn erzeugt klimatische Anomalien, vermöge deren ganze, am Nordfuß der Alpen gelegene Täler und Ortschaften mit einem Schlag um mehrere Breitgrade weiter südwärts, oft an die Grenze der subtropischen Zone, versetzt werden. Aus dieser merkwürdigen Erklärung erklärt sich die höchst beachtenswerte Tatsache, daß eine ganze Anzahl von nordalpinen Tälern und Ortschaften trotz der unmittelbaren Nähe weit ausgedehnter, die Luft erfrischender Schnee- und Gletscherreviere, in der sie sich befinden, doch eine relative Milde und Gleisfähigkeit des Klimas aufweisen. Bleibe der Föhn einmal für längere Zeit aus, so würde das Klima der Höhe viel älter und strenger werden als das gegenwärtige. Der Herbst würde dann dort oben eher in den Winter übergehen, der Winter würde länger und rauher werden und dem Frühling weit später weichen. Dadurch müßten die im Hochgebirge sich anhäufenden Schneemassen eine nicht unbeträchtliche Vermehrung erfahren. Infolgedessen würden zahlreiche Höchstaler und Bergterrassen – die es gegenwärtig lediglich dem Föhn verdonnen, wenn sie alljährlich für kurze Zeit hineinkriechen, dadurch für Pflanzen und Tiere bewohnbar und in letzter Instanz auch für den Menschen noch nutzbar werden – jahraus, jahrein unter flüssiger Schnee und Eismassen begraben bleiben und somit für Kultur und Anbau gänzlich verloren gehen. Das Hochgebirge würde nach und nach immer unbewohnbarer werden und allmählich einem Zustande entsprechenden der schließlich zu einer völligen Bereitung und Bergleiterung der höchstgelegenen Talmulden und damit wohl auch zu einer ziemlich allgemeinen Depression der unteren Schnee- und Gletscherzone führen müßte. Anderseits würden dann freilich auch jene rapiden Oscillationen der Temperatur ausbleiben, die namentlich für die Vegetation des Gebirges dann sehr verhängnisvoll werden, wenn der Föhn nach lange andauernder strenger Winterfalte plötzlich mit seinem heißen Hauch in die Täler am Nordfuß der Alpen hereinbricht, ihnen einen trügerischen Frühling bringt und nach rascher Bevölkerung der winterlichen Schneedecke die schlummernde Vegetation binnen wenigen Stunden aus der lethargie ihres Winterschlafes zu vorzeitigen Leben weckt, während noch Kälterüttel mit Nachfrösten und Reißbildung die Weiterentwicklung der Pflanzen hemmen und gräßenden Feuer weiteren übt der Föhn nach Gustav Berndt eine langerdende Wirkung durch seine energische Ventilation aus. Ohne ihn würden verschiedene Gebirgsäler nach und nach völlig verschwunden; die stagnierenden Wasser würden die Luft derartig verpesten, daß die flachen Talböden schließlich für den Menschen gänzlich unbewohnbar und unkultivierbar werden müßten, wenn nicht gerade diese Täler die Haupttanäle wären, durch die der Föhn alljährlich zu gewissen Zeiten mit unglaublicher Behemmen aus der Höhe sich in die Tiefe herabstürzt. Hierbei ventiliert er die von giftigen Wassern und Sumpfberuhungen durchschwängerten Luitmaßen energetisch und saugt mit seinem heißen Hauch die Bruttäler jener Massen, die Sümpfe und stagnierenden Wasser, die nach jeder Überschwemmung in den flachen Niedersetzungen des Rheins, der Neus und der Rhonetäler zurückbleiben, innerhalb ebenso vieler Stunden auf, als die Sonne zur gänzlichen Austrahlung Tage gebraucht. „Der Herrgott und die liebe Sonne können nichts, wenn der Föhn nicht kommt“ liegt ein Sprichwort der Zentralschweiz. In der Tat tut der Föhn in einem Tage mehr als Häufiger Sonnenchein. Am widersteht nicht die alte, jäh gewordene Schneefurcht, die lange von der Sonne vergebens belebt wurde; sie wird sehr bald „fron“, wie der Alpler bezeichnend zu sagen pflegt. Es ist beobachtet worden, daß in einem Zeitraume von 4 Stunden der Föhn eine Schneeschicht von der Dicke eines halben Meters beseitigt hat. Kein Wunder, daß der Alpler gegen Ende des Winters die Anzeichen des nahenden Föhns als Vorboten des Frühlings mit Freuden begrüßt.

* Zimmer-Feuerlöschbombe. Aus Newyork wird geschildert: Ein bekannter Chemiker hier hat eine für das Feuerlöschmesser recht beachtenswerte Erfindung gemacht. Er empfiehlt, etwa 5 Kilo Ammoniumsulfat in 20 Liter zusammen mit 5 Kilo Kochsalz aufzulösen. Man giebt diese Lösung in gut verschlossene Flaschen, am besten Wein- oder Bierflaschen, und bringt sie in jedem Zimmer an einem jederzeit leicht erreichbaren Orte unter. Es genügt, bei einem eventuell austretenden Brande eine dieser Flaschen mit solcher Kraft auf den Brandherd zu schleudern, daß sie zerbricht. Die Wirkung soll eine derartige sein, daß das Feuer im Nu erstirbt wird.

* Amerikanische Konstitutionsscherze werden im „Gaulois“ erzählt. Nach dem Tode Alexanders I. war in Petersburg ein Aufstand ausgebrochen, weil Nikolaus I. zum Thronfolger erklart wurde an Stelle des Großfürsten Konstantin, des jüngeren Bruders des verstorbenen Zaren. Großfürst Konstantin wurde von der Thronfolge ausgeschlossen, weil er eine morganatische Ehe eingegangen war. Die Bolschewiken wollten einige formellritische Geister dazu benutzen, um ein parlamentarisches Regime zu erlangen. Sie eilten durch die Straßen und schilderten das Volk an, bei allen Kundgebungen laut zu rufen: „Es lebe der Großfürst Konstantin und die Konstitution!“ Aber die guten Wülfils waren sich über den Begriff des Wortes Konstitution nicht recht im Klaren, und sie verteideten, was das wohl bedeuten könnte. Schließlich einigte man sich darauf, daß nur die Gemahlin des Königs gemeint sein könnte, und so durchzogen damals lärmende Menschen die Straßen von Petersburg und riefen mit leidenschaftlicher Begeisterung: „Hoch lebe Großfürst Konstantin und die Großfürstin Konstitution!“ Als König Ferdinand II. von Neapel, der Vater Franz II., von seinen Untertanen bestürmt wurde, eine Verfassung zu erlassen, erschien der König freundlich lächelnd auf dem Balkon seines Schlosses und fragte die auf dem Platz demonstrierende Volksmenge: „Was wollt Ihr, meine Kinder?“ „Wir wollen eine Verfassung!“ Das ist alles? Deswegen braucht Ihr nicht so viel zu lärmern. Ich werde Euch eine geben, ich werde Euch zwei geben, ich werde Euch drei geben, ich gebe Euch so viel Ihr wollt.“ Das Volk aber war entzückt über diesen guten König: „Es lebe der König! Es lebe die Verfassung!“ Und jubelnd zog das Volk davon, zur Verzweiflung der Carbonari, die die Unruhen hervergerufen hatten und nun erlebten, daß das Volk nicht begriff, um was es sich handelte, und den Spott des Königs nicht verstanden. Gütiger gegen seine Untertanen verfuhr der König der Araukaner. Es war ein Franzose, der bei den südamerikanischen Indianern Hauptseligkeiten erlangt hatte und bei seiner Rückkehr nach Europa sich mit größtem Ernst den Titel „Antelius, der erste König von Araukanien“ belegte. Es war übrigens ein sehr gutmütiger Herr, der auf seine Karriere sehr stolz war. Wenn man ihn nach seinen Untertanen fragte, pflegte er mit allem Ernst zu antworten: „Ich habe ihnen alle Fortschritte der Zivilisation beschert; sie haben ihre Parlamente.“ „Nein, wirklich? Und wie verharrn sich die Abgeordneten?“ Hatten sie ein Parlamentsgebäude? „Nein, sie verharrn sich zu Pferde auf einer Waldlichtung; ich präside zu Pferde, und wer das Wort ergreifen will, muß in die Mitte des Kreises reiten, um zu sprechen.“ Kurz, aber harmonisch wie die Tagung des ägyptischen Parlaments, das Ismail Pascha eines Tages einberief. Der verschwendende Rhetore, der es fertig brachte, eine Milliarde auszugeben, hatte eines Tages den Einfall, sich den Luxus einer Verfassung zu gestalten, um in politischen Dingen nicht weniger „liberal“ zu sein, als in seinen Privatangelegenheiten. Er berief also ein ägyptisches Parlament ein und nahm selbst

Bereitung siehe nächste Seite.

General-Bilanz der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluss- und Landtransport in Dresden am 31. Dezember 1908.

Aktiva.	A	B	C	D
Solowertel der Aktienkarte	2083 200			
Aktien-Böllabdrücke, bei Banken bez.	16 800			
Kassa	6 146	84		
Guthaben	1 753 404	09		
Gesellschaftshaus in Dresden	100 000			
Hypothesen-Borderungen	1 106 000			
Rechtes im Vortelleiste	18 156	54		
Debitoren:				
a) Banken	4 618 854,19			
b) Ver.-Gesellschaften	18 123,20			
c) Agenturen etc.	676 849,84	1 313 827	23	
			6 306 534	70
Passiva.	A	B	C	D
Aktienkapital	8 000 000			
Kapital-Reservefonds	600 000			
Beamten-Pensionsfonds	340 000			
Kreditoren:				
a) Ver.-Gesellschaften	4 411 321,50			
b) Agenturen etc.	74 908,46	486 289	96	
Reserve für schwedende Schäden	1 065 612			
Reserve für laufende Risiken	606 078			
Gewinn- und Verlust-Konto 1908	300 566	74		
			6 306 534	70

Dresden, den 24. März 1908.
Berlin.

Der Vorstand.

Klage, Direktor.

Hönemann, Rothenbach, Reinhorst, Sub-Direktoren.

Sechsundvierzigster Rechnungs-Abschluß der Sächsischen Rückversicherungs-Gesellschaft in Dresden

für den Zeitraum vom 1. Januar 1908 bis 31. Dezember 1908.

A. Einnahme.	A	B	C	D
Gewinn-Vortrag aus 1907	1 583	40		
Reserve für schwedende Schäden und laufende Risiken aus 1907	980 198	—		
Prämien in 1908	1 485 120	76		
Zinsen	64 507	61		
			2 481 499	77
B. Ausgabe.	A	B	C	D
Retrocessionsprämien	271 127	44		
Provision und Verwaltungskosten	204 989	29		
Steuern und Courtdiff-renzen	20 894	98		
Bezahlte Schäden abzüglich Provenus	926 022	10		
Reserve für schwedende Schäden und laufende Risiken	677 782	—		
			2 300 795	81
Reingewinn:				180 708
				96

Tischdecken in grösster Auswahl.

Müller & C. W. Thiel,
Inh. Rich. Müller, Hof,
Prager Str. 35.



Betrifft: Städtische Gasrechnung

Wenn Sie der Meinung sind, daß Ihre Gasrechnung zu hoch ist und glauben, daß Sie im Verhältnisse zu Ihrem Verbrauch zu viel Gas bezahlen, so lassen Sie bitte untersuchen, ob die Gasglühbrenner und der Gasrohr richtig eingestellt sind. Es ist unabdingt erforderlich, daß sämtliche Gasbeleuchtungskörper mindestens ein Mal im Jahre von einem Fachverständigen installator nachgeprüft werden. Wir halten zur Ausführung verschiedener Arbeiten durch unsere viele Jahre lang in diesem Fach ausleidlich arbeitenden Monteure unsere bestens empfohlenen.

Kretzschmar, Bösenberg & Co.,
Kronleuchtersfabrik,
Dresden-A., Serrestrasse 5-7 (gegenüber der
Ortsfrankfurtsche).

Börsen-Interessenten!

Unter Leitung eines versierten Fachmannes, Disponent eines bedeutenden Bankhauses, ist bei augenblicklicher Situation

viel Geld mit begrenzten Mitteln zu verdienen an einem Papier der Berliner Börse durch Ausnutzung hervorragender Information. Nur solche Investoren, welche gegen mäßige Gewinnsbeteiligung bei meinem Hause die Geschäfte durchführen wollen, mögen ihre Buchstaben, unter Zusicherung secrètisséter Discretion, sofort richten an das Annoncebüro Berlin S. 14, Brüderstraße 41, unter E. A. 1865.

Freitag den 30. April 1909 vormittags 11 Uhr soll bei dem Proviantamt Dresden im vorderen Körnerhofe eine Partie Rogenkleie etc. an den Weißbietenden öffentlich versteigert werden.

Proviantamt.

Böhme & Hennen,
Viktoriastrasse 9.
Tel. 4837.
Reichhaltiges Lager
in Kronen, Hängelampen,
für Gas, Elektrisch, Petroleum,
Kerzen.
Alle Modelle 20 % Rabatt.
Eigene Fabrikation.
Umlaufleitung für Gas.

Auktion.
Montag den 26. April 1909 von vormittags 10 Uhr
an werden die zur Konkursmasse der Stadt- und Solofabrik
Stiftsbau & Hölle gehörenden Betriebsstände, bestehend aus Polster-
möbeln, Fauteuils, Sofagestellen, Holzwaren, Motor-
einrichtung usw., in dem in Neu-Weida gelegenen
Grundstück meistbietet gegen Barzahlung versteigert.
Der Konkursverwalter.

Moritz Sommer, Wilsdruffer Str. 5.

Ein neues System naturnäherer Fußbekleidung
für Herren, Damen und Kinder in höchst eleganter
Ausführung.

Herren-Stiefel in Boxcall, Chevreau und
Kalbleder, braun und schwarz, in 8 ver-
schiedenen Formen, Längen und Weiten,
A 10,50, 11,50, 12,50, 13, —, 14, —
bis 16,50. Zwe.: Reit- u. Jagd-
stiefel. Bergsteiger.

Damen-Stiefel in Boxcall u.
Chevreau, in braun und schwarz,
A 9,50, 10,50, 11,50, 12,50, 13,50.

**Knaben- und Mädchen-
Stiefel**, elegant, bequem und
dauerhaft, A 5,50 bis 10,50.
Kinder-Stiefel, tabellös für
Gefügschafft und Wachstum, in
jeder Ausstattung, zu ebenfalls
billigen Preisen.

**Werk-
arbeit
und
Repara-
tur.**
Ich übernehme
volle Garantie
für Halbwert
und tabellös
Sitz eines jed-
bet mir ge-
laufsten Stiefels, einerlei, welchen Preis der Kunde anlegt.

Moritz Sommer, Wilsdruffer Str. 5.

**Ardennen und Lütticher
Arbeitspferde**

besten Qualität treffen wieder ein und
sind von Dienstag den 27. April
ab in größerer Anzahl preiswert
unter Garantie zu Verkauf. Darunter
befinden sich einige schöne 3- u. 4-jähr.

Ardennen Zuchtstuten.
Dresden-N., Wiesentorstr. 8.
Telephon 9099.

**Ardennen u. dänische
Arbeits-Pferde,
sowie Luxus-Pferde**

sieben stets in größerer Anzahl
unter Garantie zu Verkauf.
Dresden-N., Wiesentorstr. 8.
Telephon 9099.

H. Strehle,
20 junge und mitteljährige
Belgier, Dänen, Oldenburger

und leichtere Pferde,
worunter sich eine 8 Jahre alte, 1,64 große
ganz komplett gerittene englische Stute be-
findet, sieben unter Garantie zum Verkauf.

Salzberger & Co., Bederitz. 7.

1. Rehricke,
2-3 Jahre alt, zu fauen gefücht.
Arthur Feilgenbauer,
Bulöni i. S.

Deutscher Boxer,
Rüde, prachtvolles Tier, 1 Jahr
alt, preiswert zu verkaufen.
Gebr. Marquardt,
Dresden-N., Hamburger Str. 20.

Doppel-Pony-Gespann,
Pappe, Stoff, Holz und sicher,
schöne Fig., u. eleg. neu. Park-
wagen u. Geschenk zu verkauf (sow.
auch einzeln). Öff. erbetet und
P. K. 691. „Invaliden

wilse enthalten; Vorwürfe, die sie schmerzen würden, eben weil sie von Antje kamen. Jörg hatte ihr telegraphisch die Entscheidung mitgeteilt, die sie über den Köbinghof gefällt hatte. — Gegen Abend endlich las sie ihn dann doch. Und dann schämte sie sich, daß sie Antje so schlecht gekannt hatte. Antje, die nur seit über zwei Jahren Haralds Frau war; deren Eigenart sich in dieser Ehe nur vervollkommen und ausgebaut haben konnte. Dass ich traurig bin und das es mir schwer fällt, ist wohl natürlich. Aber Du willst Deine Gründe gehabt haben. Ich kann sie nicht beurteilen; aber ich ehre sie, ohne sie zu kennen. Denn ich tenne Dich. Und ich habe so viel Schönes und Gutes im Leben, das es unbankbar wäre, wollte ich mit diesem Schmerz, dieser Enttäuschung, mit Dir deshalb hadern und rechnen.

In dieser Nacht wurde sich Maria klar über das, was sie zunächst wollte; was sie für sich wollte; was sie brauchte in ihrer niedergebrochenen Stimmung, was ihr helfen, sie wieder gesund machen, sie fähig machen würde, sich wieder im Leben zurechtfinden. Sie wollte für einige Monate zu Harald und Antje gehen. Der bloße Gedanke daran verursachte ihr eine Freude, wie sie eine solche seit Jahren nicht empfunden hatte.

Die Reise würde Geld kosten, viel Geld. Gut, sie würde es vom Kapital nehmen. Sie würde das verantworten, vor sich selber; sie war ja keinem anderen Verantwortung schuldig. Als der Morgen graute, stand ihr Entschluß fest. Schon allein dieser Entschluß hatte etwas Stärkendes, Befriedendes im Gefolge. Beweis, daß es ein guter Entschluß war. Sie schickte ein Telegramm an Harald und fragte, ob sie kommen könne.

Am folgenden Tage schon hatte sie die Zustimmung in Händen; eine Zustimmung, aus der trog des kurzen Wortlauts warmherziger Jubel klang. Wie das gut tat! Nun blieb nur noch eins zu erledigen. Die Kinder. Maria fuhr zu Binningens, teilte ihnen ihren Entschluß mit und fragte, ob sie ihnen ein paar Monate die Kinder abnehmen und aufheben wollten. Sie war so erfüllt von ihrem Entschluß, von ihrer Freude, von ihrem festen Willen, diesen Entschluß auf alle Fälle auszuführen, daß sie alle Bedenken überwand, die sich aus dem abgetragenen Verhältnis zu den Geschwistern ergaben konnten. (Fortsetzung folgt.)

Des Alten Trost.*)

Wenn ich an schönem Frühlingsmorgen vor meiner Tür' im Sonnenchein
Begnügt sie, frei von Sorgen,
Der Drossel sang, so voll und rein,
Anhörend, fühl' ich mich aufzuden.
Mit dem, was Gott mir hat beschieden,
Hab' ich auch wenig zu verzeihen,
Leid' ich doch Mangel nicht und Not;
Mußt' ich auch manches wohl entbehren.
Was andern Lust und Freude bot,
Wt doch Zufriedenheit mehr eignet!
Wie mancher kann sie nie erreichen!
Geachtet, geachtet von so vielen,
Beglückt durch meines Königs Huld;
Könnt' ich im Leben mehr erzielen?
Wohl kaum. — Nun wart' ich in Geduld,
Bis nach so vielen Lebenstagen
Mir wird die leichte Stunde schlagen.
Was Freundschaft mit und Liebe boten,

Empfand ich stets als höchstes Glück!
Viel Liebe zähl' ich zu den Toten
Und denk' an manchen Freund zurück!
Ein Schatz ist mir bis heut' geblieben:
Ein braves Weib und meine Lieben!
Mög' es so bleiben bis ans Ende,
Mein einzger Wunsch mag das noch sein!
Dann bin ich an des Lebens Wende
So reich! — Geliebt! — Und nicht allein!
Die sind um mich, wenn sie auch weinen,
Um bald mit mir sich zu vereinen!
Mein Blick schweift auf zum Himmelzelte,
Begleitet fernes Wollenmeer,
Das goldner Sonnenstrahl umhelle;
Dort wohnst Du Gott! — Nichts wünsch'
Ich mehr,
Als doch ich freudig das dort hoffen,
Doch auch für mich dein Himmel offen:

Des Alten Hoffen.

Wen'ge Schritte noch vom Grabe,
Tut mir Eins so bang' und leid,
Doch von aller meiner Habe
Wegführt mich der Tod so weit!
Wegführt mich von allen Lieben,
Die so treu mich hier gepflegt!
Und doch nichts mir mehr geblieben,
Wenn man mich ins Grab gelegt!

Nichts? — O nein! Wohl darf ich hoffen
Auf ein einiges Wiedersehen,
Wenn des Himmels Tore offen
Mir und meinen Lieben stehen!
So kann mich der Tod nicht schreden!
Drum, Verzagtheit, ließ' und Leid!
Sterben ist nur das Erweden
Zu der ew'gen Seligkeit!

G. Reichert.

*) Von einem Kreis, der seit der Gründung der „Dresdner Nachrichten“ deren Abonnenten ist, erhalten wir die folgenden Verse, von denen er hofft, daß sie seinen Altersgenossen etwas Freude machen werden.

Belebende Dresdner Nachrichten täglich

Erscheint
jeweils

Gegründet 1856

No. 93 Sonnabend, den 24. April. 1909

1909

Eine Ehe.

Roman von Franz Rosen.

(23. Fortsetzung.)

„Ich will es mir acht Tage überlegen.“ sagte Maria. „Dann will ich kommen und Dir mitteilen, was ich beschlossen habe. Wenn Du nur so gut sein willst, die Wirtschaft zu überwachen, doch keine groben Verfehlungen gemacht werden.“ Er versprach es ihr gern und verließ sie mit schwerem Herzen.

Acht Tage lang überlegte Maria; mit ihren Pflichten, ihren Wünschen, ihrem Gewissen; acht Tage hindurch rechnete sie mit allen vorhandenen Möglichkeiten. Ihr Herz hing nicht am Köbinghof; es war nicht durch das Leben an ihr gefesselt, in seinem Beisein verankert worden. Sie schaute sich nicht davor, nach und blickt von Haus und Hof zu gehen; sie fürchtete die Armut des Leibes nicht; sie hatte ihklammere Armut kennen und ertragen gelernt. Wenn mit Gewissheit anzunehmen wäre, daß die Zeit helfen, besser, resten könnte, daß sie ihren Kindern würde erlämpfen können, was jetzt verloren schien und im gewagtem Spiel stand — dann wäre es trotzdem ihre Pflicht gewesen, auszuhalten. Über diese Gewissheit konnte ihr niemand geben. Und Zeit hatte sie nicht, hatte Jörg gesagt.

Es müßte sich denn irgend eine große, durchschlagende Hilfe finden. „Ich könnte eine haben. Aber ich will diese eine nicht haben.“ Rüter Thoren.

Rüter Thoren konnte ihr helfen, denn er war reich und unabhängig. Thoren würde ihr helfen, denn er liebte sie. Aber gerade, weil sie das wußte, daß er ihr aus Liebe helfen würde, gerade darum durfte, konnte und wollte sie die Hilfe nicht in Anspruch nehmen. Ihr Gefühl, ihr Stolz, ihr Gewissen, ihre Weiblichkeit bremsten sich auf dagegen. Und wenn solche Hilfe nun wirklich Rettung bedeuten würde, war es dann nicht doch Pflicht, sie zu ergriffen? Pflicht gegen den Köbinghof, gegen Arne, gegen ihre Kinder? Pflicht, zum Trost ihrem Gefühl, ihrem Stolz, ihrem Gewissen, ihrer Weiblichkeit. Acht Tage lang quälte sich Maria ab bis auf den Untergund ihrer Seele. Acht Tage lang betete sie um Erleuchtung von oben für ihren dunklen, einsamen Weg. Und endlich mußte sie die Entscheidung doch sich selber abringen, in Unkenntnis des Schicksals, dem sie entging, und des anderen, das sie herausbeschwor.

Um acht Tage ließ Maria anspannen und fuhr zu Binningens. Jörg war an diesem Tage nicht gekommen. Sie aber wollte den Tag nicht zur Ruhe gehen lassen, ohne auszuführen, was sie entschieden hatte. Jörg und Maren empfingen sie mit einer angestillten Spannung, die sich nur schlecht hinter warmer Herzlichkeit verbarg. Sie wußten, weshalb Maria kam, und wußten es doch nicht. Sobald sie allein und die ersten rein äußerlichen Fragen nach Ergehen und Wirtschaft erledigt waren, sagte Maria: „Ich habe mich dafür entschieden, den Köbinghof zu verkaufen.“

Ein schweres Schweigen folgte. Maria sah so still da, als habe sie etwas lehrhaftes, Selbstverständliches gesagt. Den beiden anderen war es etwas Ungeheuerliches, „Gott sei Dank“, dachte Jörg, „es ist das einzige Richtige. Aber ruiniert ist sie, so oder so.“

„Heimat!“ dachte Maren. Meine Heimat geht in fremde Hände, unter dem Zeichen der Schwäche! Und ein schneidend Schmerz ging förmlich fühlbar durch ihren ganzen Menschen. Maria wußte das alles, verstand das alles. Aber es war nicht ihre Schuld. Niemand konnte verlangen, niemand konnte sie dadurch nützen, daß sie sich auf dem Köbinghof ausichtslos zu Tode quälte.

„Ich wollte Euch nun bitten, zu erwägen, ob Ihr Geschwister nicht imstande seid, den Hof zu übernehmen. Nicht weil ich dabei irgend einen Vorstell für mich erhoffte. Ihr solltet ihn kaufen wie Fremde — von einer Fremden; ohne Rückicht auf mich und auf das, was dann aus mir wird — das ist meine Sache ganz allein.“

„Und Arne hat es zu verantworten,“ platzte Jörg heraus in nicht mehr zu dämmender Erregung. „Arne ist aller Verantwortung entbunden.“ sagte Maria.

Jörg verbüßt seinen Unmut über diese unbegreifliche Stellungnahme. Sie tat ja gerade, als ob Arne ein Märtyrer gewesen wäre. Maren empfand eben diese Stellungnahme wohltuend. Arne war ihr Bruder. Das gemeinsame Blut erhob seine Stimme.



Sunlicht Seife

bleibt trotz allen wunderbaren neu modischen Erfindungen auf dem Gebiet der chemischen Waschmittel der sorgsamen Hausfrau zuverlässigste Freundin, sie verleiht ohne die Gewebe anzugreifen Reinheit, Frische u. Weisse, da sie reinste Seife ist, hergestellt aus streng geprüften Rohmaterialien.



Tambour Kaffee

DRESDEN-A. MARIENSTR. 16.

TEL. 5083



Auswahl solidier Pianinos

b. einfacher b. eleganter
billigt zu vermieten
oder leicht Anstellung durch
bekannteste Leihablung.
Piano-Haus Am See 34, 1.

Reiseförder, Handkoffer
Ferm. Müller, Wallstr. 2.

Krankenfahrstühle (auch leibweise). Tharandter Straße 29.

1 prächtiges
Blüthner-Planino

billigt zu verl. Marienstr. 9, 2.
Weinsemmel empfohlen:

Burgunder,

oder französ. Weinsemmel.

gl. M. 1,40, für 12-13 Gläser.

Gläser Weinhandl. Trompete str.

J. H. Hensel
Königlicher Hoflieferant
Linzendorfstr. 51

Strohhüte jeder Preislage.

Haus für elegante Damen Hüte.

Chike Sporthüte.

Modelle.

Gelegenheitskauf.

Kab.-flügel Kaps

billig zu verkaufen
Waisenhausstr. 14, I.,
Eingang rechts.



Krankenträger für
Gemeinden u. Krankenhäuser
Samariterst. schen
Verbandkästen
Desinfektionsapparate
Personenwaschen
Operations- u. Krankenmöbel
Chirurgische Instrumente
Knoke & Dressler
Königl. Hoflieferanten
DRESDEN

Königl. Johannisstrasse, Ecke Pira. Platz.



Zimmer-
Klosets
(Nachttische)
in größter Auswahl
zu billigen Preisen
empfiehlt
G. Gresselmar,
Georgplatz 9.

Keine Verdauungs-Störungen,
sondern stets Wohlbefinden bei jung und alt, wenn
man und wieder etwas
Dresdner
Verdauungs-Gebäck
(Marie Biscuit)
genascht wird! Schachtel 60 gr.
bei allen Drogist.

"Ich weiß nicht, wie groß Eure Liebe für die Heimat ist," hub Maria wieder an. Sie schien die einzige von ihnen, die einer geordneten Rede fähig war. "Ich weiß nicht, wie weit sie Euch beschäftigt. Opfer dafür zu bringen. Denn solche wird es im Gefolge haben, wenn Ihr ihn nehmt. Maren's Geld steht ja ohnehin noch eingetragen; an erster, also höherer Stelle. Ob Hille das ihre wieder hineingeben kann, weiß ich nicht. Und Antje ist weit fort — das dürfte große Schwierigkeiten machen. Aber ehe ich den Königshof öffentlich zum Verkauf anbiete, wollte ich ihn Euch anbieten. Das ist meine Pflicht, ist mir ein Bedürfnis. Dass es mit meinen Entschlüssen sehr erleichtert würde, wenn Ihr in meine Rechte treten wolltet, brauche ich wohl kaum zu versichern."

Jörg war derselben Meinung. Aber nach objektiver Mannesart dachte er weniger an die Wünsche, als an die Möglichkeiten. Er sah all die Schwierigkeiten voraus, die das mit sich bringen mühte, für jetzt und später. Er sprach sich klar und sachlich darüber aus. "Vorausgesetzt, dass Hille und Antje wollen — dass wir alle es können — ein gemeinsamer Besitz bringt je länger je mehr Unzuträglichkeiten. Es läuft darauf hinaus, dass wir dahin treiben, den Besitz sobald als möglich — vielleicht in der nächsten Generation — wieder in eine Hand zu legen. Und auch wenn das alles glückt — es wäre nur eine halbe Befriedigung, eine illusorische Genugtuung. Der Besitzer würde dennoch nicht verhindern."

"Das ist so wie so ausgeschlossen," sagte Maria mit einem tiefen Schmerzenzug um die zuckenden Lippen. "Ich habe keinen Sohn, dem ich das Erbe seines Vaters in die Hände legen könnte."

Jörg und Maren schwiegen bedrückt. "Und es muss dennoch versucht werden, ihn zu behalten," sagte Maren endlich mit eigenmächtiger Bestimmtheit.

Sie verloren es. Eile tat not. Die Gläubiger kamen und forderten ihre Rechte, zum wenigsten eine genügende Sicherstellung ihrer Forderungen. Jörg verteidigte sie. Ein Verkauf sei in Aussicht genommen, dann würden sie alle bestreitet werden. Da er als ein höherer und zuverlässiger Geschäftsmann galt, liegen sie sich vertraut. Hille schrieb, außer sich über all diese Zustände. Sie verurteilte Arne schamlos; es gab in ihren Augen keine Entschuldigung für das, was er herausbeschworen hatte. Nachdem sie sich seit langem darüber entruftet und darüber lamentiert hatte, erklärte sie es rundweg für unmöglich, sich an einer Übernahme des Gutes zu beteiligen. "Wir sind ja lediglich wohlhabend, aber wir haben fünf Kinder. Wir sind nicht so gestellt, dass wir einen so großen Teil unseres Vermögens — mein ganzes Vermögen überhaupt — unzweckmäßig anlegen können. Ich kann da nicht nur Gewölbe kaufen und bestimmen lassen. Kleine Kinder stehen mir näher als das Anlehen der Familie, ich kann ihre Zukunft nicht gefährden, um dies aufzuhören — vielleicht! — zu retten. Ich trage keine Schuld an dem, was ist. Ich fühle mich nicht verpflichtet, Opfer jodler Art zu bringen, dafür aufzukommen, dass Arnes unverantwortliche Fehler wieder gut gemacht werden können. Ich werdet mich natürlich nicht verstehen und mich verurteilen. Aber ich kann nicht anders."

Hilles Ablehnung macht die Sache sehr schwierig — fast bedenklich," sagte Jörg. "Nun kommt es auf Antje an." Antjes Antwort konnte nicht so schnell kommen. Es dauerte vier bis fünf Wochen, bis ein Brief sie erreichen konnte. Wenn sie nicht telegraphisch antwortete, so würden zweifellos zwei Monate vergehen, ehe man ihrer Entscheidung gewiss war. Zwei bis drei Monate. Die Zeit drängte, und die Nerven litten unter der maternen Ungewissheit, der gespannten Erwartung. Antje blieb auch in diesem Falle treu; zuverlässig und großherzig, wie immer. Sie telegraphierte ihr bedingungsloses Einverständnis, mit ihrem ganzen Vermögen einzutreten, und legte alles in Jörgs Hände.

Nun wäre es möglich; nicht ohne Opfer und Sorgen; aber der Preis war das Opfer wert. Jörg und Maren waren enttäuscht, es zu wagen. Es muhte wenigstens verachtet werden. Ging es nicht, konnte man immer noch zum Neuerwerb schreiten. Mit Antjes Zusage in der Tasche und einem festigen Entschluss im Herzen, fuhren sie hinüber zu Maria, um alles in die Wege zu leiten.

Maria Terbalden war vielleicht noch ein wenig stiller als sonst. Aber das fiel den beiden nicht auf; sie waren zu erfüllt von ihren Plänen, um es zu bemerken, und hatten sie es bemerkt, so hätten sie es wohl nur natürlich gefunden. Denn aus dem Besitz heraus ging Maria in Armut hinein. — Arm war sie eigentlich schon jetzt. Aber sie fühlte es noch nicht so.

Maria nahm die Mitteilung von Antjes Einverständnis und dem endgültigen Entschluss der Geschwister hin, ohne Freude zu zeigen. Im Gegenteil. Eine qualvolle Verlegenheit stand deutlich auf ihrem Gesicht geschrieben. "Es tut mir leid," sagte sie, leicht leid, dass es nun doch zuletzt an mir scheitern wird."

Jörg und Maren fuhren förmlich zusammen vor Schreck und blickten Maria verständnislos an. "Was — willst Du selbst?" Sie handen keine ordentliche Frage.

Maria verschrankte die Hände im Schoß und sah still vor sich hin. Sie war schrecklich blaß; man sah, dass irgend etwas sie Qualen leiden ließ.

"Ich habe einen anderen Käufer," sagte Maria. "Er bietet mir hunderttausend Mark über den unter uns als für Euch möglich verabredeten Preis. Ich muss diesen Vorteil mitnehmen." Es wirkte wie eine Unglücksbotschaft. Jörgs erste Antworte feiner.

"Wer ist denn dieser Käufer?" fragte Jörg endlich kleinlaut. Sie nannte einen unbekannten Namen.

"Und wie bist Du zu ihm gekommen?" fragte Jörg weiter. "Ganz ohne eigenes Gut. Ich denke mir, die Gläubiger werden in Ihrem Interesse tätig gewesen sein. — Es ist ein unehörlicher Glückfall. Er will den ganzen Kaufpreis anzahlten. Dann bin ich alle Schulden los — und behalte noch etwas übrig —"

"So! Also darum!" brach Maren los. "Aus Eigennutz. Dass wir Opfer brächten, isch Dir natürlich. Du aber kannst kein Opfer bringen, Du willst noch einen Vorteil haben —"

Über Marias Gesicht huschte ein gequältes Lächeln. Denkt Du gar nicht daran, Maren, dass das Opfer, das ich brächte, wenn Ihr den Hof so übernehmt, wie Ihr könnt, das allergroße wäre? Ich ginge dann Bettelarm hier heraus. Das wenige, was ich selbst besitze, was ich vor Arne gerettet habe, reicht nicht, um mich und die Kinder aufs einfache zu ernähren —"

"Du könntest ja hier bleiben, brauchtest nicht heraus. Wir würden Dir gern das Wohnungrecht für Dich und Deine Kinder verschaffen —"

Maria raffte sich auf zu einem mutigen Gesichtsausdruck. "Nein, Maren, das würde ich nicht tun. Du verstehst das vielleicht nicht — ich kann es Dir auch nicht weiter erklären. Ich muss bei alledem aber auch an mich denken. Ich habe ein Recht dazu; es ist meine Pflicht gegen die Kinder, Arnes Kinder. Ich denke, es ist wichtiger, dass ich an die Zukunft seiner Kinder denke, als an die Zukunft seines Gutes. Außerdem ist es ja durchaus nicht meine Schuld, die ich durch fortgesetzte Opfer zu tilgen verpflichtet wäre. Es ist vielleicht nicht von ungefähr, dass dieses Angebot getanen ist. Kurz und gut, ich bin entschlossen, es anzunehmen." Diesem selten Willen gegenüber, der, wie noch in ihren Worten, in ihrem Wesen zum Ausdruck kam, war wenig zu tun und zu sagen.

Maren fühlte eine große Empörung. "Ich habe nicht gedacht, dass Du so rücksichtslos und so selbstsüchtig sein könntest," sagte sie eilig. Und Jörg murmelte nur, verlegen und begütigend: "Es ist ja am Ende begreiflich, dass sie jetzt zunächst an sich denkt."

Maria war sich klar darüber, dass sie die Vorwürfe und den Gross der ganzen Familie würde auf sich nehmen müssen. Es schmerzte sie; aber es machte sie nicht mehr schwanken. Wenn sie nur alles erst hinter sich hätte! "Ich darf Dich unter diesen Umständen um Deine weitere geschäftliche Unterstützung wohl nicht mehr bitten —" sagte sie zu Jörg. Der fuhr sich mit der Hand durch die Haare, wie aus einer inneren Hilflosigkeit heraus. Auch er verurteilte Maria. Und dennoch konnte er ihr nicht böse sein.

"Warum denn nicht?" sagte er beinahe barsch. "Ich werde eben denken, dass es in Deinem Interesse ist, und möglichst viel für Dich herauszuholen suchen." Wie Jörg und Maren, so empfanden auch die anderen. Der Widerhall aller ihrer Briefe war immer nur ein vorwurfsvoller: warum tuft Du uns das an!

Vierzehn Tage später war der Verkauf abgeschlossen. Alle Gläubiger, auch Maren, wurden ausgezahlt. Der Schrift war vollzogen. Die Kinder vom Königshof hatten ihre Heimat verloren. Maria begann das Haus zu räumen. Die Arbeit wahr ihr eine Wohltat, obwohl ihre Kräfte kaum ausreichten, sie zu bewältigen. Über das, was nachher werden sollte, dachte sie kaum nach. Was sie von dem vorhandenen Hausrat für sich behalten wollte, ließ sie verpackt und verwahrt bei dem neuen Besitzer stehen. "Bis ich es brauchen werde," bat sie gebeten. "Ich weiß heute noch nicht, wo ich mir ein anderes Heim gründen werde."

Was sie nicht behalten wollte, kaufte ihr der neue Besitzer ab. Vier Wochen hatte sie Zeit zu all diesen Arbeiten und Überlegungen. Dann musste sie fort. Es war wirklich ein unerhörter Glückfall mit diesem Verkauf. Es widelte sich alles so glatt ab, ohne alle Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten für sie. Der Käufer war bei seinen gelegentlichen Anwesenheiten voller Liebenswürdigkeit und Rücksichtnahme. Sie hatte eigentlich noch keine Ahnung, was sie nur tun würde. Sie fühlte sich elend und sterbensmüde. Sie hätte sich am liebsten in irgend einem einsamen Winkel verborgen und sich da erst einmal ausgeruht von allem, was hinter ihr lag; Kraft gesammelt zu neuen Entscheidungen.

In dieser Zeit bekam sie den ersten Brief von Antje. Sie ließ ihn einen halben Tag uneröffnet liegen, weil sie Angst hatte, ihn zu lesen. Er würde ja doch nur Vor-

**Abbruch-Häuse,
Türen u. Fenster, Tore, etc.
Hintergälder, dergleichen, Tore, Windfang-Türen u. verbl. mehr
am billigsten bei B. Müller,
Rosenstraße 13. Telefon 334.**

Badeöfen
für Gas- u. Koblenzener, gas-
neuheit. Einem, bei funktion,
Gelegenheitsläufe, spottbillig
zu verkaufen.
Graichen, Trompetenstr. 15.
Pianino, freizi. Klavi., wie neu erhalten,
billig zu verkauf.
D. Ulrich, Birnaustr. Str. 1. 1.
Heiler Gelegenheitskauf!
Keines, modernes, freizeit.
Pianino, Nussbaum, herrlicher Ton,
wie neu erhalten, exklusiv,
bekannt. Fabrikat, von angeseh-
tig zu verl. Gruner Str. 10, 1.

**Für
Gartenbesitzer!**
ca. 500 Stück **Koniferen**
Nadelhölzer mit festen Wurzeln,
von 1-3 Metr. Höhe. Hemlocks,
Kiefern, Pinien, Blaufichten,
gewöhnliche Nüchtern. Abies concolor,
Chamaecyparis, Thuja,
Juniperus, Taxus. Dazu sollen
zum allerbilligsten Preise aus-
verkauft werden. Keiner empfehlens-
wert: Magnolien, Rhodo-
dendron, Azalea mollis, norde-
sterischer und Schattenbäume,
Traubeneichen, Pyramiden-Eichen,
alte Rüben (Lübecker). Pflan-
ze u. andere Obstbäume, alte
Anzuchtäste, niedrige Rosen
in guten Sorten, Lügend 2 R.,
zweite u. Moosrosen, Monats-
rosen usw. Farne, Stauden,
gewöhnliche, Efeu, Dekorations-
pflanzen, Vorbeerbäume, neue
rote Dracaena, indossa u. o. m.

Paul Bach,
Residenzstraße, Postamt 3,
Ankunft der Endstation der Elekt.
Telephon 2094.

Schirme
werden bei mir in 2-3 Stunden
mit den seit vielen Jahren be-
währten Stoffen "Seide, Halb-
seide, Gloria, Mantella von 1 Mark
50 Pf. an neu bezogen.
H. Kumpert,
Waizenbausstraße 15
(Café König).

Inn-pizarro Pugy,



um sich von dem vollen Kaffeegeschmack und der absoluten Unschädlichkeit des coffeeinfreien "Kaffee Pugy" zu überzeugen, ist ein praktischer Versuch. "Kaffee Pugy" ist echter Tropenkaffee und wird genau so zubereitet wie jeder andere Kaffee. Er untersteht der ständigen Kontrolle des chemischen Laboratoriums Fresenius, Wiesbaden, und wird ärztlicherseits warm empfohlen. "Kaffee Pugy" ist in allen besserer Geschäften der Branche in 1/2-Pfund-
Paketen von 60 Pf. an erhältlich.

Pyramidal
Ist die
Konsum-Steigerung
der
JASMATZI-CIGARETTEN

Diese Tatsache spricht am besten für die
hervorragende Qualität
welche von keiner Konkurrenz-Marke erreicht wird.

JASMATZI-DUBEC
„DIE EINZIG ECHTE“
bekannt als beste 2½ Pf.-Cigarette

2 echte
Nussbaum-Betten,
sehr gut erhalten, mit Matratzen,
in einem auch Überzogen, weg Blazmangels
zu verkaufen. Ggf. Offeren unter
P. 3762 erb. Exped. d. Bl.

Schreibmaschine.

Eine nur wenig gebrauchte
Schreibmaschine "Underwood" ist
jetzt zu verkaufen. Johann
Georgen-Allee 1, 2.

**Neueste beste
Gaskocher**

Bernh. Lange, Amalienstr.

Herrenschreibtisch,
dunkle Eiche, ca. 50 Jahre alt,
zu verkaufen. Belichtung nur
vormittags. Weisser Hirsch,
Villa Glücksburg.

Kronleuchter,
für Petroleum u. Gas eingerichtet,
zu verl. Stehlein, Hermannstr. 2 p.

**Reiz. kleiner
Mignon-Flügel**

nur 150 cm lang, wenig gespielt,
für nur 675 M. zu verkaufen.

Waizenbausstraße 14.

Sybre, 1. Etage, nur links.

Wegen Geschäftsaufgabe

von 15 M. an. 3 Fräsmaschinen

in Borg. 2 Bandagen. 1 De-

Coupiereiäge. 1 Holzdeckbank, 2

Schleifsteine, 1 g. Lehmothen, 4

Sch. Kunterböde v. noch. 2 Ubr.

Gräbelstr. 20. Möbelfabrik.

Flügel,

Schiedmeyer & Söhne, Stuttgart.

Wahagoni, nur 1.60 m lang,

wunderolle Tonfüße, entzünd.

Innenrum, sehr billig zu verkaufen.

E. Hoffmann, Amalienstr. 2.

25 vorzügliche Pianinos

sowie einige
Flügel u. Harmoniums
billigst
zu vermieten
oder zu verkaufen.

Stolzenberg,
Johann Georgen-Allee 13.

Eschebachkooper
der beste und billigste
F. Bernh. Lange
Amalienstr.

Maitrank - Etiketten,
Malrank - Plakate -

Wein- und Spirituosen-
Etiketten

Flaschen-
Kapseln
halt
grosses Lager

Oswald Neubert
DRESDEN
Grunauer Strasse, Ecke Mathildenstr.

60 Hobelbänke

wegen Geschäftsaufgabe
von 15 M. an. 3 Fräsmaschinen

in Borg. 2 Bandagen. 1 De-

Coupiereiäge. 1 Holzdeckbank, 2

Schleifsteine, 1 g. Lehmothen, 4

Sch. Kunterböde v. noch. 2 Ubr.

Gräbelstr. 20. Möbelfabrik.

Flügel,

Schiedmeyer & Söhne, Stuttgart.

Wahagoni, nur 1.60 m lang,

wunderolle Tonfüße, entzünd.

Innenrum, sehr billig zu verkaufen.

E. Hoffmann, Amalienstr. 2.

